

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 41 (1907)**

123 (6.5.1907)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-721440](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-721440)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M 50 S, durch die Post bezogen inkl. Postgeld 1 M 92 S. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

# Nachrichten

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 S, sonstige 20 S.

Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, G. Witten, Mottenstr. 1, B. Cordes, Daarenstr. 5, B. Bischoff, Stbg., v. Sandstedt, Zwischenstr., u. faml. Ann.-Exp.

## für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 123.

Oldenburg, Montag, 6. Mai 1907.

XXXI. Jahrgang.

### Hierzu zwei Beilagen.

#### Tagesrundschau.

Auf direkten kaiserlichen Befehl nimmt Generalfeldmarschall von Dahlen an der vom 10. bis 13. Mai in Köln stattfindenden Tagung des Deutschen Schützenvereins teil.

Reichstagsabgeordneter Rämpf (Frl. W.), der sein Amt als zweiter Vizepräsident des Reichstages niedergelegt hat, erklärt sich weiter über den Vorfall.

Zwei koloniale Ergänzungsetats sind dem Reichstage zugegangen. Danach soll die Schutztruppe vom 1. Oktober 1907 ab rund 4000 Mann betragen, außerdem soll die Polizeitruppe um ca. 1000 Mann verstärkt werden, darunter 250 farbige Wagenlenker und Polizisten.

Gouverneur v. Puttkamer wird nicht mehr nach Kamerun zurückkehren.

Unter den Europäern in Kamerun herrscht in letzter Zeit infolge des Schwarzwasserfiebers große Sterblichkeit. Die britische Nordflotte trifft voraussichtlich am 3. Juni vor Warnemünde ein.

Der Präsident der russischen Duma Golowin wurde vom Jaren eingeladen, das Osterfest in Jaroslsje Selo zu verbringen.

König Eduard ist wieder in London eingetroffen.

In verschiedenen Bezirken Ostindiens macht sich eine gegen die britische Regierung und die Christen gerichtete aufwühlende Bewegung bemerkbar.

### Achilleion.

In der „Neuen Fr. Presse“ lesen wir folgenden schönen Aufsatz über die neue Erwerbung unseres Kaisers:

„Die Verehrer der Unvergesslichen, die einst die erste Dame dieses großen Reiches gewesen, vernachlässigen es gewiß als gute Hofschaff, tröstlich zu hören, daß ihr weiches Schloß am Meer, wohin sie so oft und so gerne mit ihren Schwestern, ihren Träumen, dem letzten bitterfüßen Resten ihrer Wünsche sich geflüchtet hatte, nicht dem nächsten Besen zu-fallen, sondern in die Hände eines kunstliebenden, kunstverständigen Fürsten gelangt wird. Der deutsche Kaiser hat das Achilleion erworben, und damit ergeht die Zukunft dieses bisher habsburgischen Besitzes auf der Insel Korfu für absehbare Zeiten gesichert und gesichert. Es ist, als ob die Verehrte höchstpersönlich den Kauf genehmigt, als ob aus ihrem Reiche der Schatten einer weißen Hand herübergegriffen hätte, um ihre Lieblingsstiftung vor einem größtlichen Alltagsgeschick zu bewahren. Der gemeine Sammer drohte auch dem geheimnisvollen Inselstift. Auch dieses Wärdchen, aus schimmerndem Marmor aufgeführt, von dunklen Zypressen umschattet und im Frühling hineingebebet in die Farbenpracht der Magnolienblüte und Drangsal, lief Gefahr, an den Meeresküsten losgeschlagen zu werden. Allerdings war es eine gemeine Stätte, von ihrem Gedächtnis durchflungen, fast geheiligt von der Erinnerung an diese seltsame Frau, die so lächerlich an ihrer Krone getragen, ihrer alles bezeichnenden Gegenwart nach ganz voll, hatte aber im Grunde doch nur einen rein persönlichen Wert. So weicht sich der Mensch alles, was er täglich gebraucht und zu berühren pflegt. Kleinfestes und Gräßliches, Wertvolles und Wertloses, Lustschloß oder Nadelkissen, teuerster Perlenkamm oder unscheinbarste Ringeln an Finger, alles überzieht sich ihm mit der Rutina der Erinnerung, umflutet sich mit den letzten, ganz leisen Nachklängen heiterer oder trüber Erlebnisse, und alles wandert eines Tages in das Warenwunderland des Trödlers und wird einem Vorübergehenden verkauft, für zwei Heller oder für eine Million.

Dem Achilleion wäre es nicht besser ergangen. Es war ein Besitz zu locker und zu nutzlos zugleich, als daß ihn Kronprinz selbst hätte für immer behalten können. Kaiserin Elisabeth selbst dachte schon zu ihren Lebzeiten an die Möglichkeit, die Notwendigkeit eines Besitzwechsels, und hoffte, so erzählt man, einen reichen Amerikaner zu finden, dem sie zum Besten ihrer Familie ihr weißes Marmormädchen verkauft hätte. Mit allem Zubehör verkauft, den Wästen und Staturen, dem Heine-Tempel, dem sterbenden Achill, den Zypressen und Magnolien, dem silbernen schimmernden Olivenwald, dem Blick auf die Bucht hinunter, der herrlichen Fernsicht nach Albanien hinüber und den dodonischen Bergen, dem stolz befangenen Strande, wo Childe Garolds und seines Dichters Name von allen Gipfeln widerklingt. Land of Albania! where Iskander rose. . . Dies alles wäre dem Willkürdar zu eigen geworden, wenn er sich eingestellt hätte, und er stellte sich nicht ein, weil man ihn doch wohl nicht ernstlich geizig hat. Denn nach dem Tode der edlen Kaiserin scheint sich allerhand abenteuerlich Volk um das Märchen beworben zu haben.

Das Gerücht ließ es bald dem, bald jenem gehören, ließ es einmal sogar zu einer Spielbank werden. Im Heine-Tempel, dem schmerzlich sinnenden Dichter zu Füßen, schwirrten die flinken Glücksgelächter — natürlich nur in den Gedanken eines pfiffigen Unternehmers — und im Atrium, wo die pfaffen Schiffermadonna Notre Dame de la garde mit Apoll und Artemis so wunderliche Nachbarschaft pflegt, schnarrte die Stimme des Coupiers: „Faites votre jeu . . . le jeu est fait.“ Nicht doch, le jeu n'était pas fait, das Spiel galt nichts. Frau Juma mußte ihren Einlass zurücknehmen, und um sich zu rächen, verwandelte sie die Spielbank in eine Heilanstalt. Nervenstränge sollten in den Gärten des Alkinoos sich ergehen, aterschwache Menschenkinder mit den ernen dodonischen Gipfeln Zwiegespräche halten, Gebrechliche jeder Art auf diesem homerischen Boden Abhilfe oder Bänderung finden. Eine bessere Wandlung immerhin, die gute noch nicht. Vielwolle Ehen hielt ohne Zweifel die Erben zurück, diese kostbare Reliquie irgendwie in den Handel zu bringen, den Schmierzengern rüchtsüßler Geschäftsmänner preiszugeben. Auf der berühmtenuktion des verstorbenen Fürsten Borgehe hatte die Kaiserin manches schöne Stück für das Achilleion erheben lassen, dabei aber den Verkäufer bedauert. Der arme Mann, er mußte „seine Götter verkaufen!“ Aus ganz anderen Gründen waren ihre Erben in eine ähnliche Lage gekommen, sie wollten ihre Götter verkaufen, doch in fromme Hände sollten sie geraten, sonst nicht.

Da meldete sich Wilhelm II., und so kam das Inselstättchen an den rechten Mann. Er, der Kunst liebt, wenn auch nicht jede Kunst, wird diese Götter ehren, wenn auch in seiner Art. Er wird dieses seine geistige Erbe zu verwalten wissen, wenn auch mit der etwas berberischen männlichen Hand. Er wird das Märchen weiterspinnen, wenn auch mit größeren Fäden, aber doch im hehren Sinne jener Frau, die es sich geduldet hatte, jener Frau, die im Umgang mit einer löwigen Natur ihrer eigenen Würde vergaß, diese Würde als lästige Bürde zu empfinden lernte und trodend, zu den Niedrigen sich beugend, hoch über ihren Rang emporstieg; jener Frau, die eben doch hienieden ihresgleichen nicht fand, in allen Dingen auch dem Wohlwollen hervortrat, ohne Kamsprung, ohne prahlerische Fehdegebärde die Trivialität betrugte — jener Frau, die den Mut besaß, auf der forschigen Insel aus weißem Marmor ihr Schloß zu bauen.

Den Mut und freilich auch die Mittel. Ein Lob des Gatten ist hier schwer zu unterdrücken, ohne den die schönen Träume Traum geblieben wären, der auf einer Höhe, wo dem Menschen oft nicht einmal die Freiheit des Gefühles verliert bleibt, dieses vielumstrittenen Necht der Frau auf unbehinderte Entfaltung ihrer Persönlichkeit in hochherzigster Weise gelten ließ. Doch wir hören ein Tor ins Schloß fallen, das Tor des Privatlebens, und ziehen uns ehrsüchtigsvoll zurück, um wieder der schlanken Gestalt im schwarzen Reide zu folgen, wenn sie auf blumigen Wegen dahinwandelt, eine Trauernde im Land des schmaules, des ewigen Traues, mater dolorosa im „glücklichen Land der götternahen Wästen.“ Also unter ihren Landesleuten sozusagen, den unferigen vielmehr, und dieser etwas bedeutlichen Landmannschaft, die uns der deutsche Dichter in boshafter Laune zugelegt, warum sollte man nicht auch einmal ihrer sich rühmen, sich erfreuen?

Auf die gelehrte Streitfrage, ob Korfu wirklich dieses glückliche Land, das homerische Scheria gewesen, können wir uns natürlich nicht einlassen. Man sagt es, man singt es: Geschichte und Sage, Wirklichkeit und Phantasie fließen hier zu dieser schönen Melodie zusammen. Was nicht war, hätte sein können, und so mag es auch gewesen sein. Ja, hier blühte einst das fröhliche Reich des Phäakenkönigs Alkinoos, hier schwang sich sein Töchterchen Nausikaa mit den Freundinnen im bunten Reigen, hier war der Strand, wo nach kläglichem Schiffbruch Odysseus landete und im Dickicht untertraf. Ganz nach, nur mit dem Schleier der Lenkthea umgürtet, vom Schlamme beudekt, einen laubigen Zweig um die Lenden, so trat er aus dem Gebüsch unversehens unter die Mädchen, daß sie wie aufgeschreckte Tauben auseinanderstoben und schreud davonliefen. „Nur Nausikaa blieb“, die Gute, die Mächtige. Sie ahnte, daß es hier ein Leib zu lindern gab und führte den Fremdling zu ihrem Vater. Die Mädchen aber tanzten weiter, tanzten eben anderswo im herrlichen Gartenlande, tanzten in ihren weißen Gewändern zwischen Feuerflüssen und goldenen Ginstern, und sie tanzen heute noch in dämmerigen Abendstunden, wenn die schwebende Sonne die Welt mit Purpur übersättigt, und sie tanzen immer und immer aufs neue, so oft ein Fremdling vom Norden herunterkommt, um wieder einmal die Insel Korfu zu entdecken. . .

Für die Kaiserin scheint sie von Baron Warsberg entdeckt worden zu sein, dem verstorbenen Autor der „Odysseischen Landfahrten“. Er gehörte der österreichischen Diplomatie an, ihrer jugendgeistigen Ede. Ein feindsichtiger Mann, wie er im Buche steht, kleidete er seinen Geist in ein elegantes Sellenentum, das ihn vortrefflich ließ, schrieb gut, verstand es, anzusehen zu plaudern und hat sich auch in

diesem Blatte, an dieser Stelle bisweilen einem weiteren Beifreier mitgeteilt. Mit der warmen und doch vornehm zurückhaltenden Begeisterung, die ihm eigen war, schilderte er im ersten Bande der „Landfahrten“ die Villa Braila und ihre entzückende Lage am Gebänge von Gafuri. Diese Villa kaufte die Kaiserin, um an ihrer Stelle von dem italienischen Architekten Rafael Carito das Achilleion aufzuführen zu lassen. Dem Feliden sollte der Ort geweiht bleiben, dem Mann mit dem ehernen Eigenwillen und der unüberwindlichen Individualität, dem Einjamen, der gegen eine Welt in seinem Felte trost. Von Ferte gemeißelt, als sterbender Achill dargestellt, steht er auf der Schloßterrasse, ein Märtyrer, ein Schutzpatron des ganzen Baues. Ein anderer, der gleichfalls mit dem Tod auf vertrautem Fuße stand, Heinrich Heine (von Haffeltriss), erhielt sein besonderes Tempelchen. Seltene Hausgötter, wunderliches Brüderpaar, der sterbende Held neben dem sterbenden Säger. Und doch, wer möchte leugnen, daß sie beide nach Hellas zurückgeführt sind? Deutsche Briefe fand sich auch unter diesem Himmel hören lassen, sie klingen nicht fremd im Phäakenreiche, gerade wie die Kaiserin Elisabeth, wenn sie von ihrem Schloße niederschaut zur Bucht Kalischipulo, die wie ein schöner Binnensee heraufgänzt, sich gern an ihr Heimatland erinnert haben soll, Koffenhofen und den Stannbergersee.

Ob sie dort oben schöne Stunden verlebte? Ruhige jedenfalls. Für eine Frau, die allen Sonnenglanz durch den Flor ihres Schmerzes lehen mußte, gab es keine schönen Stunden mehr. Ein alter Atem wehte mandmal vorüber, eine Todesahnung. Ihre jüngste Schwester starb den Feiertag, und von ihr selbst erzählt man, sie habe sich den Wasser Tod prophezeit. Eine schwarze Wöbe folgte acht Tage lang ihrer Nacht. Die schwarze Wöbe sei ihr Schicksal, habe sie gesagt, und von einer braunen Wöbe soll sie behauptet haben, diese gemahne sie daran, daß sie erlitten müsse. Schwarze Wöbe, braune Wöbe — offen gestanden, wir glauben nicht recht daran. Dieses trübselig weisagende Geflügel hat man der hohen Frau angeblüht. Der Verstand, der gesunde Menschenverstand ist bei ihr nie zu kurz gekommen, und er verträgt sich besser, als man glaubt, mit lebhafter Einbildungskraft und schwärmerischen Neigungen. Wenn sie sich noch so tief in ihre Träume einpau, sie träumte doch immer mit offenen Augen. Das Glück freilich konnte sie nicht mehr zu Gaste bitten auf ihr herrliches Schloß in Korfu. Unter diesem frühlichen Himmel des Phäakenlandes, unmitte dieses ewig jubelnden Gartens war das Achilleion eine prächtige Einsiedler der stillen Ergebenheit, und als ob sie den Frieden nicht stören wollten, sollen einige Arten von Singvögeln den Ort gemieden haben. Die Nachtigallen schlugen nicht im Parke der Kaiserin. Draußen aber langen sie ihr schluchzendes Lied, und Elisabeth war ja nicht die Frau, die sich in einem Bezirk festhalten ließ. Ihr Gebiet reichte, so weit ihr Auge sah. Die ganze Insel durchschweifte sie, besichtigte die Berge, besuchte die Bauernhäuser, die Willen, die alten Klöster, und wo ihr eine Blume entgegenlächelte, wollte sie ihren Duft einatmen, und wo hell und klar eine Quelle floss — das ließ ihre besondere Luft gewesen — da trank sie daraus mit innig schlürfenden Zügen. Einen kleinen goldenen Becher führte sie zu diesem Zweck mit sich, vergaß aber regelmäßig, ihn zu gebrauchen. Sie trank immer aus der hohen Hand. Nie ist eine Frau so hoch gestanden und der Natur so nahe geblieben, als ob sie selbst ein Stück davon gewesen wäre, selbst eine gültig wallende Naturgewalt in zarterster menschlicher Form und Fassung.

Und nun tritt der Hohenzoller Herrfortio-tisches Erbe an. Er wird es nicht verkommen lassen, Wilhelm II. ist ja der Mann der idealen Bestrebungen, der in seiner Brust eine gewisse Romantik neben den Regierungsjorgen beherbergt, Romantik, die im Automobil fährt, Romantik, die eine Fiedelhaube trägt, dann aber wieder einen Kürassierhelm, den man für den Schwannenhelm Lobengrins halten könnte. Im Achilleion wird es fortan etwas geräuschvoller bergehen, die Einsiedlerei wird sich mit Gärten bevölkern, die Hausgötter, durch Stille vermöhnt, werden ein Raufen und Klagen zu hören bekommen. Der neue Herr wird Feste geben, obhiesische Feste vielleicht. Auch er schwärmt für die Zauber der Vergangenheit, und auf seinen Wunsch wird Vergangenheit zur Gegenwart. Als er die Saalburg einweihete, gab es ein römisches Imperatorenfest. Er ließ sich von Legionären im echten Kostüm, von Centurionen und Prätorern begrüßen, wäre wohl selbst gern als Antoninus Pius erschienen. Am gilt es, viel weiter zurückzugreifen, die mythenische Zeit aufzuwecken. Wer wird Alkinoos, der Phäakenkönig, sein? Wilhelm II. gewiß nicht, für einen vielgeplagten Herrscher ist das keine Rolle. Möglich aber, daß er, der ja auch einer der „meerdurchschweifenden Männer“ ist, Odysseus wird sein wollen. Sein Kanzler wird ihm Kumaios, der edle Saubirt, sein, er wird Penelope vom Schmarne der Fretter erlösen, seinen Sohn Telemach rufen, daß er ihm helfe. Gott weiß, was er sich aus dem Abnerneft Feiner idealen Sehnsüchte herunterholen wird. Bei einem Manne so lebhaften Geistes begreift man jeden Sonnenlauf, jeden Mitt in jedes romantische Land. . . Doch schon sinkt der Abend, schon schlägt aus den Tälern herauf die

Stunde, wo er den Spieß verabschiedet und widerstandslos einem großen Ruhebedürfnis sich hingibt. Der Jubel schweigt, der Augenblick friedlicher Selbstfeier ist gekommen. Dann steht der hochgezogene auf der Hermeterrasse des Achilleions — ein merkwürdiges Bild, wie es kein Wanderbühnen je sich träumen ließ —, dann steht er und läßt den Blick in die Aelte schweifen und hinst wieder gesenkten Hauptes nach über alle Unrast seines Herrscherberufs. Ist ihm doch, als wäre auch der Monarch mit allen seinen Kältern der ewig Unbehaufte. Und dieses schmerzliche Empfinden mischt sich mit den landschaftlichen Herrlichkeiten rings umher, mit allen Wonne, die sein Auge trinkt, und dies und das verschmilzt in seiner Seele zu einem wunderbaren Akkord der stillen Bechmut und des höchsten Naturgenusses. Was soll er da tun, als was vor ihm auf dieser Stelle jene Frau getan? Er zitiert seinen Homer:

Lange stand bewundernd der irrende Dulder Odysseus.  
Wir aber denken uns: Odysseus ist heute ein deutscher Kaiser. Wenigstens lebt und dürt etwas von der Seele dieses Kuchelosen in dem merkwürdigen Manne, der jetzt das weiße Schloß am Meere bestitzt.

**Politischer Tagesbericht.  
Deutsches Reich.**

Die „Norddeutsche Allgemeine“ spricht.

Ueber die Wirkung der Bülowrede über die Stellung Deutschlands zu bestimmten internationalen Fragen schreibt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wir stehen nicht an, anzuerkennen, daß auch die englische Presse im großen ganzen sich mit der unabänderlichen Entscheidung der deutschen Staatskunst in lonaler Weise abgefunden hat. Sollte dennoch irgendwo wiederum die Unterstellung kriegerischer Tendenzen aufstehen, so sind wir dagegen durch die Erkenntnis gewappnet, daß solche Verdächtigungen nur dann dauernd verurtheilt werden, wenn Deutschland wieder zum geographischen Begriff herabgedrückt werden könnte.“ — Den Vorwurf, die deutsche Regierung fördere die gegen England gerichteten Presskämpfungen, weist das offiziöse Blatt zurück, indem es schreibt: „Von der festen Basis aus, von der die Geschichte unseres Volkes ruhig und nüchtern geleitet werden, braucht die deutsche Politik keine Mittel anzuwenden, deren Vorteile sehr zweifelhaft wären, deren nachteilige Wirkungen sich aber mit großer Sicherheit in zweifellosen Bestimmungen und gereizten Auseinandersetzungen voraussehen lassen.“ Die jüngsten Erklärungen des Reichskanzlers haben doch wohl mit bündiger Deutlichkeit dargetan, daß bei uns die Offenheit immer noch als beste Waffe in Geltung steht.“

Zum Berliner Besuche des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußern, Herrn v. Lehrenthal, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Mit Recht konnte ein Budapestier Organ das Verhältnis zwischen den beiden verbündeten Kaiserreichen als ein solches von beipielloser Antimität bezeichnen. Weder für die Regierungen noch auch für die Völker diesseits und jenseits der schwarzen Grenzspalte bedurfte es einer neuen feierlichen Begegnung des unveränderlichen Fortbestehens des bewährten Bundesverhältnisses. Gleichwohl ist seine abermalige Verfestigung vor der Welt als erfreuliche Begleiterscheinung der Berliner Feste des Herrn v. Lehrenthal zu begrüßen. Gaben die Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns allen Grund, mit Vertheilung auf den Verlauf der vom Herrn v. Lehrenthal in unserer Mitte verlebten Tage zurückzublicken, so liegt andererseits für keine andere Nation ein Anlaß vor, Empfindungen irgend welcher Beunruhigung Raum zu geben.“

**Kämpfs Rücktritt vom Posten des zweiten Reichstags-Vizepräsidenten.**

Ueber die Gründe seines Rücktritts, über den wir schon in der gestrigen Sonntagsnummer alles Nähere mittheilten, hat Abg. Kämpf sich wie folgt ausgesprochen: Die nachmalige Feststellung, daß das Haus nicht beschlußfähig sei, konnte für meinen Entschluß, zurückzutreten, nicht maßgebend sein. Denn es war ja nicht festzustellen, ob das Haus nicht in dem Augenblick beschlußfähig gewesen war, als ich an das Parlament die Frage richtete, ob dem Abg. Ledebour das Wort genommen werden sollte. Ein Präsident, der nicht die Mehrheit hinter sich hat, ist ein Nonens. Aus dieser einfachen Sache habe ich die notwendige Konsequenz gezogen. Andererseits bin ich bereit, mein Amt wieder zu übernehmen, wenn die Mehrheit eines beschlußfähigen Hauses mir ihr Vertrauen durch eine Neuwahl abermals bezeugt. Mit meinen Fraktionsgenossen habe ich aber bereits in diesem Sinne Rücksprache genommen. Besonders der Vorwurf des Abg. Ledebour, daß ihm so etwas nur unter einem liberalen Präsidenten geschehen könne, war es, den ich nicht glauben hingehen lassen zu dürfen.“

Nach Schluß der Reichstagsdebatte gab Abg. Kämpf in der sofort anberaumten Sitzung der freisinnigen Fraktionen die Erklärung ab, daß er es, wenigstens sein Verhalten böllig den Bestimmungen der Geschäftsordnung entprochen habe, für angebracht erachte, sein Amt niederzulegen, da er sich bei der Abstimmung mit der zeitweilig vorhandenen Mehrheit nicht in Uebereinstimmung befinden habe. Diese Auffassung hat einstimmige Zustimmung der Fraktionsmitglieder gefunden. Die Neuwahl des zweiten Vizepräsidenten dürfte morgen, Dienstag, erfolgen.

**Curius und Byzantinismus.**

Ueber den Fall Curius lesen wir in einer ausländischen Zeitung folgende Berliner Darstellung: „Der Kaiser war dieser Tage in Straßburg und hielt Hoflager. Alles, was durch kaiserliche Sub ausgezeichnet werden soll oder durch Amtseinstellung darauf Anspruch hatte, wurde zur kaiserlichen Festhalle eingeladen. Nur der Vorsitzende des protestantischen Oberkonsistoriums, Professor Curius, wurde von der Liste der Eingeladenen eigenhändig vom Kaiser gestrichen. Dem Herrn Curius, als Herausgeber der Hohenloheschen Memoiren, wurde bedeutet, der Kaiser wünsche ihn nicht als Gast, obgleich sonst die Gepflogenheit besteht, den obersten Vertreter der Eßässer Protestanten wegen seines Amtes zur kaiserlichen Tafel heranzuziehen. Die Nichteinladung Curius wurde bekannt, die übrigen Mitglieder des Konsistoriums fühlten sich darob gekränkt, erklärten sie öffentlich als eine Allgemeinentsagung der Eßässer Protestanten und schrieben in dem Sinne an den kaiserlichen Statthalter, Fürsten Hohenlohe. Zugleich bemächtigte sich die Presse der An-

gelegenheit und behandelte zum Teil sie so, als ob der Kaiser selbst sich wohl nicht um die Einladungsfrage gekümmert hätte, wenn ihm die Sache richtig vorgestellt worden wäre. Der Statthalter antwortete darauf dem Konsistorium ebenfalls öffentlich, der Kaiser selbst habe den Namen Curius von der Tafelliste gestrichen, natürlich nicht, um die Eßässer Protestanten zu kränken, sondern nur, weil er nicht den Herausgeber der Hohenlohe-Memoiren als Gast an seiner Tafel haben wollte. Das Tafelgeschick müsse dem Oberkonsistorialpräsidenten sagen, ob nicht daraus, „weitere Konsequenzen zu ziehen seien“, d. h. mit anderen Worten, Herr Curius täte am besten, seine konsistoriale Würde niederzulegen. Darob von neuem heftiger Sturm im Blätterwald.

Liberaler Zeitungen feuern den Trojesor an, nun erst recht Oberkonsistorialpräsident zu bleiben; für sein Amt komme kaiserliche Gnade oder Ungnade nicht in Betracht, das protestantische Kirchenregiment im Elsaß habe doch nicht nach kaiserlichen Tafel-Einladungen sich einzurichten. Konervative Blätter finden es dagegen ganz selbstverständlich, daß die sichtbare Spitze der Eßässer Protestanten nicht ein Mann sein kann, von dem der Kaiser nichts wissen will, weil er sich von ihm persönlich verlegt fühlt; die bestimmten Eßässer Konsistorialräte müßten wählen zwischen dem Kaiser und Curius.

In den Streit klingt noch die Vermutung hinein, daß bei einem Abgange Curius, der kirchlich nicht-orthodox sei, ein kirchlich-orthodoxer Nachfolger in Aussicht stehe. Dazu heißt es bald, Curius habe schon seinen Abschied eingereicht, bald, er sei entschlossen, trotz kaiserlicher Ungnade auszuweichen.

Man kann menschlich begreifen, daß der Kaiser nicht einen Mann als Tischgast bei sich haben mag, über den er sich heftig geäußert hat. Daß aber nun Professor Curius deshalb sein Konsistorialamt niederlegen müßte, weil er nicht mehr bei Sr. Majestät speisen darf, ist doch lächerlich byzantinisch gedacht. Oder ist die protestantische Kirche im Elsaß eine Filiale des Hofmarschallamtes?

Wäre es am besten gewesen, wenn Herr Curius während der Straßburger Anwesenheit des Kaisers eine kleine Vergnügungsreise nach außerhalb gemacht hätte. Solch freierbarer Herr ist er wohl nicht, daß er nicht des lieben Friedens halber einem vertraulichen Brief dazu gefolgt wäre, wenn er rechtzeitig unter der Hand unterrichtet worden wäre. Oder ist wirklich intrigiert worden, um den unlieblichen Arm und den Weisheit des Hohenlohe-Memoiren-Herausgebers herbeizuführen? Weicht aber Curius aus als entschlossener Mann auf seinem Posten — was dann? Bereits wird gefragt, ob sich dann etwa noch ein eifriger Staatsanwalt finden lasse, der gegen ihn eine Disziplinarakte wegen „mangelnder Würde im Verufe“ zustande brächte.

„Eigentlichlich berührt, daß es gerade ein Hohenlohe sein muß, der Fürst Hermann Hohenlohe als Statthalter, der durch seinen öffentlichen Brief an das Straßburger Konsistorium zu bekunden hat, wie tief der Kaiser durch Dinkel Chlodwigs indistrete Aufzeichnungen verletzt wurde. Fürst Hermann Hohenlohe ist der Vater des ehemaligen Konsolabdirektors, des Erbprinzen Ernst, also von jenem Hohenloheschen Stamm, der in kaiserlicher Gnade steht.“

**Wie viel haben dem Deutschen Reich die Kolonien gekostet?**

Einem Wunsche der Budgetkommission des Reichstags entsprechend, hat der Reichschatzsekretär dem Vorsitzenden dieser Kommission eine Zusammenstellung der gesamten bisher für unsere Kolonien gemachten Ausgaben gegeben. Hiernach haben unsere Schutzgebiete beim Schluß des Rechnungsjahres 1906 in runden Zahlen erhalten: Ostafrika 91 Millionen, Kamerun 25 1/2 Millionen, Togo nicht ganz 4 Millionen, Südwestafrika 94 Millionen, Neuquinea 7 Millionen, das Inselgebiet 2 1/2 Millionen, Samoa 1,4 Millionen, Stauchhou 102 Millionen Mark. Die genaue Gesamtsumme für alle Kolonien betrug 327 863 000 M. Hierzu kommt dann aber noch der Betrag, den das Reich seinerzeit für die Abtretung der Karolinen hin an Spanien gezahlt hat, in Höhe von 20 Millionen, und sodann die Kosten für die Wiederwerbung des Aufstandes in Ostafrika mit 3 1/2 und in Südwestafrika mit 640 Millionen Mark. Das sind im ganzen mehr als 890 Millionen Mark.

**Der Idealist und der Minister.**

Man teilt der „Frankf. Ztg.“ eine interessante Episode aus dem Leben des kürzlich im Alter von 88 Jahren in Berlin gestorbenen Romanistikers und Realisten Robert Schweißel mit: Es war bei einem Pfesfest, das unsere Stadt einmal unter ihrem damaligen Oberbürgermeister Miquel gab. Miquel lehnte sich beglücklich mit einer Nachbarn plaudernd, in einer der bequemsten Reihstühle zurück, die unser „Hoc“ für seine Haupt- und Ehrenplätze bereit gestellt hatte. Da legte sich eine Hand auf seine Schulter und ein wohlhabender, interessanter Mann neigte sich zu dem Bekannten nieder. „Sie kennen mich nicht mehr?“ fragte Robert Schweißel, denn dieser war es. Unter Stadtoberhaupt sah ein wenig verduht und um eine Antwort berlegen drein, doch bevor er eine solche fand, fuhr Schweißel fort: „Sohn, Sohn, — Oberbürgermeister und so kurz von Gedächtnis! Im Jahre 1848, auf den Parrikaden, — da haben wir beide doch Seite an Seite gestanden! — Nun aber löschste Miquel sein distrettes Diplomatenlächeln. „Ja, richtig, Jugenderheiten, Jugendebeale!“ rante er, den Kampfslüften kein abbrechend. Doch der ließ nicht locker. „Ja, mein Herr Oberbürgermeister, blieb ich nicht, den Jugendebeale! — Sie aber sollen ja Minister werden, wie ich thore!“ Und hochgehobenen Hauptes ging Robert Schweißel weiter. Miquel aber sah ihm nach, und ich wünsche mir nur, ich hätte damals schon einen photographischen Apparat besitzen, um das Gesicht dieses zu fassen, mit dem unser Stadtoberhaupt sein trotziges „Phantast!“ dem Entstellenden nachmurmelte. . . .

**Ausland.**

**Ein Anschlag auf König Edward?**

Der Londoner „Daily Chronicle“ meldet aus Genf, daß während der Eisenbahnfahrt des Königs Edward von Neukönig nach Paris ein Attentat auf sein Leben versucht worden sei. Kurz bevor der Sonderzug sich dem Eisenbahnhof näherte, entdeckte man, daß die Räder eines Wagens zu

heiß geworden waren. Der Wagen wurde in Eton abgekoppelt und auf ein Nebengeleise gebracht. Hier fand man, daß die Schmierbüchsen von den Rädern entfernt waren; außerdem machte man die Entdeckung, daß die Riegel, die Schlußnägeln und Achsennägeln entfernt waren. Die Eisenbahnbeamten gelangten zu der Ueberzeugung, daß der Anschlag noch vor der Ankunft in Ballorbe zusammengeführt wäre, falls man die Entdeckung nicht gemacht hätte. Man vermutet, daß anarchistische Eisenbahnangestellte ihre Hand im Spiele hatten.

Der Mailänder „Corriere della Sera“ erklärt indes, das Gerücht über das geplante Attentat auf Grund authentischer Informationen als jeder Begründung ohne Ende. Die Uraube des Heißlaufens eines Rades sei in der übergroßen Fahrgeschwindigkeit und dem Nichtfunktionieren der automatischen Kühlvorrichtung zu suchen.

**Lord Cromers Abschied von Aegypten.**

Am 4. Mai fand im Opernhaus zu Kairo aus Anlaß des Rücktrittes des britischen Generalkonsuls Lord Cromer eine glänzende Feier statt, in welcher dieser sich von Aegypten formell verabschiedete. Auf dem Podium hatte ein Komitee Platz genommen, das aus Angehörigen aller Länder, hohen britischen und ägyptischen Beamten und Vertretern aller europäischen Staaten zusammengesetzt war. Der Direktor der Suezkanal-Gesellschaft, Graf de Serionne, hielt in französischer Sprache eine Rede, in der er dem Bedauern über Lord Cromers Scheiden Ausdruck gab und dessen glänzende Laufbahn gedachte. Darauf sprach Musikantbruder Fehim Fein, anerkennende Worte für Lord Cromer. Lord Cromer erwiderte in längerer Rede, in welcher er ein Bild von dem moralischen und wirtschaftlichen Aufschwung Aegyptens entwarf und die Aegyptier vor der nationalen Bewegung warnte. Er gebe ihnen den Rat, nach dem Grundsatz zu handeln: Einigkeit macht stark, und dieß sei guten Mutes zu sein. Er habe volles Vertrauen zu der Zukunft des Landes und wünsche nur schmerzlichen Abschieds.

**Ein Gnadenakt des Zaren.**

Ueber die Geschichte des ehemaligen russischen Vizekonsuls v. Ramsberg, der vor mehr als dreißig Jahren eines Mordes wegen zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in Sibirien verurteilt wurde, nur aber wegen musterhafter Führung in der Gefangenschaft vom Zaren begnadigt und rehabilitiert worden ist, liegt nun folgende authentische Darstellung vor: v. Ramsberg diente vor etwa 31 Jahren als Leutnant bei dem Petersburger Garderegiment. Er war ein armer, aber hochbegabter und eleganter Vizekonsul, der die unbeschränkte Achtung seiner Kameraden genoß. Staatsrat Blawoff, ein alter, reicher und gutbürgerlicher Junggeheile, war zur damaligen Zeit ein beliebter Hebelgeber der Petersburger Offiziere und machte mit ihnen Bekanntschaft. Ramsberg durfte sich zu seinen ständigtsten Schülern rechnen. Die Wechsel des Herrn v. Ramsberg häuften sich immer mehr, und der Staatsrat drohte schließlich mit einer Anzeige beim Regimentskommandeur. Da verließ sich Ramsberg mit einer reichen jungen Dame der Petersburger Gesellschaft, der Tochter des Grafen Tolleben. Zur Prolongierung seiner Wechsel und Verfertigung seiner Rechnung begab sich Ramsberg in die Wohnung des alten Herrn „Warte nur“, jagte dieser im mürrischen Tone, „ich will Dir zu Deiner Hochzeit ein Geschenk machen, das Du gewiß nicht erwartest!“ Blawoff hatte den jungen begabten Offizier besonders ins Herz geschlossen, dieser aber verstand jene Aeußerung unredig; er glaubte, Blawoff wolle ihn vernichten, seine Karriere untergraben und seine beschäftigte Zeit rauben. Tags darauf drang Ramsberg in die Wohnung Blawoffs, überdrösigte seinen Gläubiger, durchschüttelte ihm die Kehle und bemächtigte sich seiner Wechselpapiere. Bei Durchsicht der geraubten Papiere fiel Ramsberg ein Brief entgegen, in welchem Blawoff ihm für seine Zukunft alles Gute wünschte, als Hochzeitsgabe ihm alle seine Wechsel zurücksendete und ihn außerdem zu seinem Universalerben ernannte. Ramsberg machte keinen Fruchtverlauf. Er wurde durch das Gerücht über Verlust aller Titel und Privilegien auf Lebenszeit nach Sibirien deportiert. Aber der ehemalige Sappeuroffizier verlor es von vornherein, nicht nur keine Mitgefängnisse, sondern auch seinen Vorgesetzten eine hohe Achtung abzurufen; er ward dank seiner hervorragenden Intelligenz und seines unermüdbaren Fleißes der gute Geist der ganzen Insel Sachalin. Seine reichen Kenntnisse als Vizekonsul wirkten er ganz dem neuen, ihm ausgefallenen Wirkungskreis. Als Ramsberg nach einer Reihe von Jahren in Anerkennung seiner musterhaften Führung ausgemildert wurde und die Erlaubnis erhielt, sich auf Sachalin anzusiedeln, eröffnete er dort aus den Erparnissen seiner Arbeit einen Gemischtwarenladen. Im Laufe weniger Jahre war aus dem kleinen Laden ein ansehnliches Warenmagazin mit vielen Angestellten geworden, und angelegene Firmen des fernsten Ostens schätzten die geschäftlichen Verbindungen mit dem Hause Ramsberg. Im russisch-japanischen Kriege bildete Ramsberg ein Freiwilligenkorps, nahm als dessen Kommandeur am Feldzuge gegen Japan teil und wurde für besondere Verdienste dekoriert. Obwohl jetzt ein Fünfziger, ist Ramsberg noch heute eine elegante Erscheinung und bewohnt mit seiner Gattin, die er als freiwillige Anwesende in Sachalin kennen und lieben gelernt hatte, eine Villa in Alexandrowsk auf Sachalin mit der Aussicht auf das Sauggeirgänis, in welchem er selbst die Ketten getragen. Dies ist der Mann, der nach 31 Jahren durch die Gnade des Zaren wieder in alle seine früheren Adelsstandesrechte und Freiheiten eingesetzt wurde, nachdem ihm Sachalin zu einer zweiten Heimat geworden.

**Aus dem Großherzogtum.**

Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ verließ heute morgen um 8 1/2 Uhr seinen Ankerplatz in Elsfleth und wurde von zwei Klondamfern nach Bremerhaven geschleppt. **Denkmalium.** Diejenigen Lehrer, die 1882 das Seminar verlassen haben, begingen Sonnabend die 25. Jahrestage des Tages, an dem sie in das Schulamt eintraten, durch eine festliche Zusammenkunft im „Neuen Hause“. Aus dem Seminarjahrgang 1882, der ursprünglich 33 Köpfe zählte, sind noch 27 Lehrer im Dienste. **Obdunburg,** den 6. Mai. Das Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ verließ heute morgen um 8 1/2 Uhr seinen Ankerplatz in Elsfleth und wurde von zwei Klondamfern nach Bremerhaven geschleppt. **Denkmalium.** Diejenigen Lehrer, die 1882 das Seminar verlassen haben, begingen Sonnabend die 25. Jahrestage des Tages, an dem sie in das Schulamt eintraten, durch eine festliche Zusammenkunft im „Neuen Hause“. Aus dem Seminarjahrgang 1882, der ursprünglich 33 Köpfe zählte, sind noch 27 Lehrer im Dienste. **Ein wunderbarer Frühlingssonntag,** der erste schöne Sonntag, war uns gestern beschienen, doppelt ermuntert und beglückt nach dem schauerlichsten Wetter des vorhergehenden Sonnabends, das uns wieder mitten in den Winter ver-

fest hatte. Ein wahres Nabal gemährten daher den Städtern die Ausflüge und Spaziergänge in der knospienden Natur, die sich extra für diesen Tag zurückgehalten zu haben schienen. Alle Ausflugsorte waren stark besetzt, und die Züge hatten viele Wanderlustige zu befordern.

Mit dem starken Wechsel im Wirtschaftsgewerbe ist zu meißt auch eine Neuausstattung der Lokale verbunden, „Neurenovation“, wie es meist sehr geschmacklos heißt. Da kann man neuerdings die verabschiedete pompöse Ausstattungen der kleinsten Bierstuben sich ungläubig pomposen Ausstattungen zulegen, Einrichtungen, als ob sie für ein Frauenbordir oder für weibliche Männer bestimmt seien. Glänzende Wände, gepolsterte Stühle, weiche Dekorationsstoffe und Möbel, auf die man sich nicht zu legen wagt. Was für eine Geschmackverirrung! Früher suchte man seinen Sitz in handfesten Lehnen, deren Platten ruhig einmal einen Schlag vertragen konnten, ohne daß die Gläser wackeln, und in gemütlichen Stühlen zum Ausruhen und Erholen. Was gibt es Appetitlicheres, als sein Bier am blank polierten oder sauber gescheuerten Eichen- oder Tannentisch zu trinken! Und jetzt hat man bunte Decken vor sich, deren Wäuler die vielen Unsauberkeiten verdecken, oder Lichtschirer von sehr zweifelhaftem Weiß! Und die ganzen Räume hängen voller Blunder, der den Staub und die schlechte Luft festhält und den Aufenthalt im Wirtschaftshaus ungemütlich und geradezu gesundheitsgefährdend macht. Wo gibt es z. B. wohl eine wirklich ausreichende Ventilation? Auf diesem Gebiete muß auch so viel getan werden! Vor allen Dingen sollte aber jeder unangebrachte kindische Pyrus einer wohlwollenden und echt mütterlichen Einfachheit weichen. Lieber sonst etwas mehr für die Sauberkeit und für die Bequemlichkeit des Gastes tun in Räumen, die nicht jedes Auge sieht! Da hapert es aber meistens bedenklich. Wie selten z. B. ist in der Toilette Wasser, Seife und Sanduhr in brauchbarer Verfassung, von anderen Dingen gar nicht zu reden! Also mehr Kern und mehr Gehalt und weniger Schale und Augenverlebererei, das würde das Vertrauen zu dem Wirtschaftende vermehren und die soliden Geschäfte aufbessern! Dann verdient das Gasthaus auch eher den hochtrabenden Namen „Restauration“, der heute der kleinsten Bierstube zugelegt wird, ohne daß man sich verpflichtet fühlte, Unterdunkendes zu bieten.

Die Herren Silberbrant und Günsel sind mit Ablauf der diesjährigen Spielzeit aus der Hofkapelle ausgetreten, weil das Geschäft, das sie nebenbei betrieben, das Pianofortemagazin an der Heiligengeiststraße, sich so sehr erweitert hat, daß es die volle Kraft der beiden Ansaber erfordert. Die Hofkapelle verliert in ihnen schönste Kräfte. Herr Silberbrant ist ein tüchtiger Cellist und Herr Günsel ein ausgezeichneter Flötist. Beide sind oft genug auch solistisch herorgetreten, so daß man sie künftig im musikalischen Leben Oldenburgs als ausübende Musiker sehr vermissen wird. Als dritter ist in denselben Geschäft noch unser trefflicher Waldhornbläser Schacht tätig, der aber der Hofkapelle noch weiter angehören wird.

Werbekauf. Beim Dragonerregiment wurden am Sonnabend zwei ausstanzte Dienstfahnen verkauft. Da die beiden Tiere aber als unfruchtbar und als Schläger bezeichnet wurden, wurden von den zahlreich erschienenen Biethabern nur geringe Gebote abgegeben, so daß sie für 180 resp. 450 Mark in den Besitz eines Rittmeisters und eines Wachtmeisters übergingen.

Der erste Badegast. Die Kuppelbadeanstalt ist, wie berichtet, am 1. Mai eröffnet, doch fehlt es an Badegästen. Bis jetzt ist nur ein einziger dort, der regelmäßig badet. Die Zahl der Badelustigen wird auch gewiß nur langsam sich mehren, wenn die Witterung nicht bedeutend wärmer wird.

Kaminliebhaber. Einem Antröhrer auf dem Gerberhofe wurden in der vorigen Nacht neun Kaminchen, ein altes mit acht jungen, gestohlen. Vor kurzem wurden in der Nähe auch mehrere Euten entwendet. Man mutmaßt, daß der Stibbe in beiden Fällen derselbe war.

Zahlreichen Besuch hatte am Sonnabend die Stadt von auswärtigen Wein- und Spirituosenhändlern aus ganz Nordwestdeutschland, die mit den hiesigen Weinbäuern im Gewerbeverein eine Versammlung hatten, um über eine Anzahl gemeinsamer Interessen zu beraten, besonders auch, um Stellung zu nehmen zu den Ringbildungen auf den Gebieten, die das Wein- und Spirituosengeschäft interessieren. Die Verhandlungen dauerten von 3-7 Uhr.

Wohlfühl. Das unter der Bezeichnung „altes Auktionstotal“ bekannte, an der Ritterstraße gelegene Gebäude des Herrn Rentners Wabnitz ist in diesen Tagen für den Preis von 14500 Mark in den Besitz des Herrn Glasermeister de Bries übergegangen.

Konjunktionslachterladen. In dem neubauten Hause Radorferstraße 31 ist in diesen Tagen ein Konjunktionslachterladen eröffnet worden. In den Kreisen der Bewohnerzahl des Heiligengeistviertels ist man der Meinung, daß die Einrichtung dieses Ladens nicht ohne Einfluß auf die Fleischpreise bleiben wird.

Rechnung. Mittwoch, den 8. Mai, gelangen 10 000 000 Mark 4proz. unverlosbarer Wandbriefe der Preussischen Zentral-Obentredit-Anstaltgesellschaft in Berlin zum Kurse von 99,30 Proz. zur Zeichnung. Diese Wandbriefe sind bis zum Jahre 1916 unfindbar, können also bis dahin weder kündigt noch konvertiert werden, so daß den Inhabern Verleihen der 4proz. Zinsgenuss bis 1916 sicher gestellt ist. Für Oldenburg ist Zeichnungsstelle das Bankhaus C. & W. Wallin.

Die diesjährige sozialdemokratische Landeskonferenz für das Herzogtum Oldenburg und Ostfriesland findet Sonntag, den 30. Juni, vormittags 10 Uhr, in Oldenburg (Lomballe) statt. U. a. steht auf der Tagesordnung: Anstellung eines Bezirkssekretärs für den 3. Oldenburgischen Wahlkreis.

Oldenburgische Boden-Aktien-Gesellschaft. In der am letzten Sonnabend unter dem Vorsitz des Herrn Carl Meenen stattgefundenen Generalversammlung der Oldenburgischen Boden-Aktien-Gesellschaft wurde die Bilanz genehmigt. In den Aufsichtsrat neu gewählt wurde Herr Gustaf Heinrich, Oldenburg. Den Geschäftsbericht veröffentlichte wir bereits in der Sonnabendnummer.

Fußball. Das gefrige Eröffnungsspiel auf dem Sportplatz nahm einen in allen Teilen recht gelungenen Verlauf. Der herrliche Sonntag hatte eine stattliche Zuschauermenge herausgelockt, die der Vorführung des Wettspiels mit außerordentlichem Interesse folgte. Die Mannschaften selbst gaben ihr Bestes her, um ein schönes, elegantes Wettspiel zu zeigen, inwieweit die Oldenburger Spieler überboten sich gegenseitig jeder Mann im Felde tat seine Schulpflicht, und das für Oldenburg glänzende Resultat gegen den stärksten Klub des nordd. Bezirks, nämlich unschlagbaren 1:1 Goal, spricht am

Besten für die Oldenburger Mannschaft. Der beste Spieler auf Oldenburger Seite war unstreitig der Torwächter, der selbst in den schwierigsten Lagen retten konnte. Das eine verlorene Goal wurde durch einen verunglückten Stoß von eigener Seite getreten und war für den Torwächter nicht zu halten. Nächst dem Goalkeeper sind die beiden Vereidiger lobend zu erwähnen, die die gefährlichsten Angriffe der Bremer zu zerören wußten; in der Stürmerreihe war der Mittelstürmer der beste Mann, der bei genügender Unterstützung den Sieg Oldenburgs befehlte. Nach dem letzten Spiel gegen Bremen, das mit 8:0 verloren wurde, ist der gefrige Ausgang von 1:1 Goal eine glänzende Revanche. Am Simmelfahrtstage spielt der F. S. Oldenburg auf dem Sportplatz gegen die hiesige Germania.

X. Die Wohnungsverhältnisse in Oldenburg, welche, wenn man sie mit der Statistik einer Großstadt vergleicht, immer noch auf daselben, lassen sich auch in mancher Beziehung viel zu wünschen übrig. Die allgemeine Ortstrantantse der Stadt Oldenburg, welche auch in diesem Jahre bei mehreren hundert Kranken die Wohnungsverhältnisse hat feststellen lassen und das Resultat in ihrem demnächstigen Jahresbericht veröffentlicht wird, soll eine Anzahl Wohnungen ermitteln, welche wahre Brutstätten für Krankheitskeime sind. Wenn gelogt wird, die Mieter haben selbst schuld, weshalb mieten die Leute solche Wohnungen und zahlen hierfür auch noch recht hohe Miete (zum Teil bis 200 M.), so ist das z. T. richtig. Es gibt eine Menge Menschen, welche sich nicht überzeugen lassen und lieber in Schmutz umkommen, wenn sie nur nahe bei ihrer Arbeitsstätte wohnen können. Es sollte den Leuten die Möglichkeit genommen werden, solche Wohnungen zu mieten. Wenn hier die Behörde eingreifen würde, und den Vermietern, die für ihre Veranden hohe Miete einziehen und jahrelang nichts an der Wohnung machen lassen, auf die Finger sähe, würde das der Allgemeinheit nur nützen.

Zur letzten Ruhe befristet wurde heute vormittag der Sekretär Berger, bisheriger Registrator der hiesigen Landesbibliothek, auf dem St. Gertrundenkirchhofe. Der Kampfgroßen-Verein, dessen Mitglied Berger war, und eine größere Anzahl Freunde und Bekannte erwiesen dem Entschlafenen die letzte Ehre. Die Trauermusik führte die Infanterie-Kapelle aus.

Die Norddeutsche Konferenz für Kindergesundheitsfindet in diesem Jahre in Hensburg statt, und zwar am 23. und 24. Mai.

An die Verammlung des Bürgervereins, die heute abend 9 Uhr in der „Union“ stattfindet, sei noch erinnert. Die Teilnehmer werden gut tun, ihre Feuerformulare mitzubringen; ihnen wird bereitwillig Tat erteilt werden.

Ein plötzlicher Tod ereilte in der Sonnabendnacht den Kaufmann G., der hier an der Stauffstraße wohnhaft war. Abends war er noch fröhlich im Kreise froher Gäste, und als er beim Feiern, befahl ihn plötzlich eine Annetot, der bald darauf sein Tod folgte.

Die Leiche des Schneiders K. aus der Johanniststraße wurde in Obendick mit dem Wasser gezogen. Er war seit langen Jahren gemütskrank und scheint im Zustande geistiger Anmattung freiwillig in den Tod gegangen zu sein.

Prüfung zum Seefahrer. Die an der Seefahrerschule in Bremen vom 22. April bis 1. Mai abgehaltene Prüfung zum Seefahrer waren folgende Oldenburger Herren: Friedrich Badenköhler aus Neuenburg, Diederich Landwehr aus Delmenhorst, Carl Welling aus Delmenhorst, die beiden letzteren mit Auszeichnung.

Wad Zwischenwahl, 6. Mai. In Meyers Hotel waren Sonntagmorgens die nationalliberalen Partei zusammen gekommen, um einen engeren Verband durch Gründung eines Vereins für den Bezirk der Gemeinde Lam zu bilden, 55 Wähler zeigten sich in die ausliegende Liste ein. Als Vorstandsmittglieder wurden gewählt die Herren Wittjen-Duerenstedt, Fabrikant P. Brandstätter-Zwischenwahl, Hausjohn Hans Feldbus, Kaufmann Carl Weig und Schmidt S. Sandstede-Altenkamp. Zur Veranmlung waren keine besonderen Einladungen ergangen, sondern sie war nur durch gelegentliche Aussprache bekannt geworden. Demnach, gleich nach Pfingsten, ist eine zweite Versammlung, in der auch die Vertrauensmänner gewählt werden sollen. Hierzu wird öffentlich aufgefodert werden.

Altenothie, 5. Mai. Unser Gemeindevorsteher, Gustav Freyermann, feierte am 1. d. M. sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Zahlreiche Aufmerksamkeit von allen Seiten in mancherlei Gestalt legten Zeugnis von seiner großen Beliebtheit ab.

Bremen, 6. Mai. Man glaubt hier allgemein, daß das Grobfreuer vom Sonnabend, das einen Schaden von sechs Millionen Mark anrichtete, auf Brandstiftung zurückzuführen ist. Es ist eine Belohnung von 1000 Mark für denjenigen ausgesetzt, der den vorläufigen oder schließlich Brandstifter ermittelt. 400 Mann waren bei der Bekämpfung des Feuers tätig. Ein Feuerwehmann starb am Tag, jedoch ohne besondere Verletzungen davonzutragen. Der Feuerwehmann Friedrich Meyer, der verheiratet ist und ein Kind hat, wurde von einer einfüßigen Brandmauer getroffen und darunter begraben. Sofort sprangen Kollegen hinzu und befreiten ihn aus seiner furchtbaren Lage. Er war aber sehr schwer verletzt und bewußtlos und mußte sofort mittels Krankenwagens nach dem großen Krankenhaus gefahren werden.

### Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

#### Antwort.

Herr Rektor Niemann habe ich noch Folgendes zu erwidern.

1. Er befreit nicht, das Epos von Arnold Schoenbach in der von mir gekennzeichneten Weise wirklich ausgeführt zu haben. Er könnte es auch garnicht befreiten; denn seine Plagiate sind gar zu handgreiflich.  
2. Er behauptet aber, was er getan habe, sei durchaus zulässig. Er sieht nämlich in dem Jugendschriftsteller einen literarischen Ausnahmefall, der überall nehmen dürfe. Gewiß darf eine historische Jugendschrift ohne weiteres den vorhandenen geschichtlichen und sagenhaften Stoff in eine der Jugend angemessene Form bringen. Was aber Niemann gebraucht hat, war Verbindung und geistiges Eigentum eines andern, das zu dem damals noch unter geschütztem Schutz stand. Ein

Jugendschriftsteller darf nicht gewiß auch das Werk eines andern Schriftstellers alter oder neuer Zeit für die Jugend bearbeiten, oder für eine Ergänzung benutzen, insofern kein geschäftliches Hindernis mehr im Wege steht; aber alsdann führen alle ausländigen Schriftsteller deutlich ihre Quelle an; denn sie wollen eben nicht mehr als ihr literarisches Eigentum angesehen wissen, als ihnen wirklich zukommt. Herr Rektor Niemann hat das nicht für nötig befunden, und nur darum habe ich ihn scharf angegriffen. Jugendschriftsteller sollten nicht ein weites, sondern ein besonders zartes Gewissen haben, eben weil sie für die Jugend schreiben. Das ist aber eben das Leiden, gegen das die deutsche Lehrwelt jetzt energisch ankämpft: die allermeisten sogenannten Jugendschriften werden „gemacht“, aus allen möglichen Quellen zusammengepöppelt, und da ist es denn kein Wunder, daß ihre „Schöpfer“ nach geraumer Zeit nicht mehr wissen, wie sie eigentlich entstanden sind, sie waren eben niemals mit dem Herzen dabei.

3. Herr Rektor Niemann sagt, daß er Hermann Mommers alle seine Quellen genannt habe. Warum tat er das nicht in seinem Buche? Wenn Platz genug da war, die Lokalsage und seine „eigene Phantasie“ anzuführen, so wäre auch noch eine Zeile für den ausgeplünderten Schoenbach übrig gewesen. Er hat damals das Glück gehabt, daß dieser schon verstorben war; ein lebender Schriftsteller würde schon versuchen, sich sein Eigentum zu wahren, nötigenfalls mit Hilfe des Richters.

4. Herr Niemann verucht immer wieder, das Urteil von Mommers und von literarischen Zeitchriften gegen mich anzuführen. Ich muß energisch darauf hinweisen, daß alle diese Urteile (insoweit sie den „Freischiffen“ von Berner“ betreffen) sicherlich anders ausgefallen wären, wenn die Herren gewußt hätten, wie sein Verfasser, vorhandenen Stoff“ benutzte. Die Welt hat indessen auf diese Dinge heute eben ein feineres Gefühl, als man es etwa zu Shakespeares Zeiten hatte.

5. Herr Niemann beklagt sich über meinen Ton. Er gewiß, der war nicht fein und sollte es auch gar nicht sein; aber einen Plagiator, der literarische Sünden auf dem Gewissen hat, den „tempelt man nicht an, den züchtigt man, und vielleicht nicht am schlechtesten durch Fronte und Satire. Freilich, daß das nicht früher, und jetzt auch nur zufällig geschehen ist, das tut mir aufrichtig leid.

Georg Kufeler.

### Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

#### Eigene telephonische und telegraphische Bericht der „Nachrichten für Stadt und Land“.

##### Zubelsfeier der Reichspartei.

Berlin, 6. Mai. Anlässlich der 40jährigen Zubelsfeier der Reichspartei und der freisonjerenaktion trafen bereinigt sich die Mitglieder zu einem Festmahl. Unter den Gästen hatten sich die Minister von Reichsmann-Sollweg, Dr. Bieleker, Delbrück u. a. eingefunden. Der Führer der freisonjerenaktion Landtagsfraktion Freiherr von Zedlitz-Neuharth, nahm das Wort, um aus der gewaltigen Umwälzung des wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und politischen Lebens heraus die Aufgaben der beiden Parteien in Gegenwart und Zukunft zu entwickeln. Jedlich hob die Unterschiede zwischen den verschiedenen Randestellen Preußens hervor, zwischen denen mit älterer Kultur und reichen Naturgütern und denen, die von der Natur fast bedacht seien und eine firzere Kultur besitzen. Hier sei ein Ausgleich zu schaffen in dem Sinne, daß die leterwähnten Randestelle auch bis zur Höhe der anderen fortentwickelt würden. Die Beamtenchaft sei vielfach zurückgeblieben, während das Land im allgemeinen mit einem Automobiltempo vorwärts dränge, fuche die Verwaltung vielfach mit der Schnelligkeit einer Droschke zweiter Klasse zu folgen. Wieselbude man die großen Probleme unserer Zeit mit den kleinen Klünften des Boliqisfates zu lösen. Es tue dringend not, den Bureaufatismus definitiv in die historische Abteilung des Germanischen Museums zu verlegen.

##### Aegypten.

Kairo, 5. Mai. In seiner Rede bei der gestrigen Abschiedsfeier erklärte Carl Cromer auch, daß die britische Besetzung Aegyptens auf unbestimmte Zeit fortbestehen werde; das habe die britische Regierung formell versichert. An dem jetzigen Regierungssystem dürste trotz mancher Mängel und Anomalien nichts geändert werden.

##### Das britische und das deutsche Meer.

London, 5. Mai. Kriegsminister Godbone erklärte gestern in York, das britische Meer könne nicht dem deutschen mit seiner ausgedehnten Grenzverteidigung verhalten werden. Die Minimalkosten des deutschen Heeres, auf der gleichen Basis wie das britische, würden 46 1/2 Millionen Pfund Sterling betragen. Die Kosten der deutschen Flotte wüßten immer mehr an. Es wäre schwer denkbar, daß irgend eine andere Nation die Kosten der Kriegsausrüstung nach dem deutschen Maßstabe ertragen könnte. Das britische Meer sei zwar klein, aber berufsmäßig ausgebildet, und seine europäischen Bataillone könnten gegen die besten britischen Bataillone aufzutreten.

##### Bermischte Depeschen.

Konstantinopel, 5. Mai. Der preussische Oberhofprediger D. Dyander hat den Großorden des Melchisede-Ordens und Konfistorialrat Schupfen den Melchisede-Orden zweiter Klasse erhalten.

Esfurt, 6. Mai. Bei dem gestrigen Stadrennen um den Preis der Stadt Esfurt führte der Weltmeisterfahrer Walthour, als er gestiegen hatte, aus unbekannter Ursache vom Rade, rollte von der Kurvengegend herab und blieb mit inneren Verletzungen auf dem Rasen liegen. Er wurde bewußtlos vom Plage getragen.

##### Briefkasten der Redaktion.

Kolonialfreund. Wir teilen Ihnen gerne mit, daß der vielgenannte Kameruner Oberrichter Dr. Meyer nicht mit dem aus dem Oldenburger Juristenstande herborgegangenen Oberrichter Dr. Anton Meyer, zuletzt in Windauf, identisch ist.

Kastede. Anonym, daher nicht zuverlässig genug.

##### Wettervorausfrage für Dienstag.

(Zweite mittag herausgegeben in Hamburg.)  
Nach gewöhnlicher Bewölkung morgen zeitweise heiter, aber veränderlich, vielnebris Gewitter. Schwache Luftbewegung, warm.

# In 5 Tagen soll mein Gardinen-Lager verkauft werden

und zwar abgepackte, Meterware, Scheiben-Gardinen, Kongress- und Körperstoffe zu Spottpreisen.

## S. Seelenfreund, Gaststraße 23.

### Ideal Vervielfältigungs-Apparate

Unerreichte Leistungen. Gesetzlich geschützt. Einfachste Handhabung

Die besten Hektographen (keine Gelatine) für wirklich saubere tadellose Abzüge von Schriftstücken, Grundrissen, Zeichnungen, Noten etc. Jede kopierfähige Tinte und Farbbänder der Schreibmaschine verwendbar.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Der bisherige Umsatz ist ca. 16 000 Stück.

Lieferanten von Civil- und Militärbehörden, Kanzleien, Exporteuren, Kaufleuten und Industriellen, Hotels, Schulen, Musikern, Vereinen und Privaten.

Prospekte gratis und franko.

Telephon 2724. Telephon 2724.

Fabrikanten: **Brüsseler & Co., Elberfeld, Gesundheitsstrasse 86.**

**Schloss-Brunnen Gerolstein**

Tafelgetränk ersten Ranges.

Beste Mineralquelle des Bezirks Gerolstein.

Patentamtlich geschützt. Aus vulkanischem Gestein emporsteigend, seit Römerzeit bekannt, Export nach allen Ländern.

Generalvertreter für Oldenburg und Umgegend: **H. Klostermann, Oldenburg, Kl. Bahnhofstrasse Nr. 1. Telephon Nr. 300.**

**Cierverkaufs-Gesellschaft Ohmstede.**

G. u. b. S., Bilanz am 31. Dez. 1906.

Kasse - Bestand	221,40 M.
Debitoren	1087,99 M.
Annohilfen	590, — M.
Mobilien	1396,86 M.
Bank - Konto	20, — M.
<b>Paffiba.</b>	<b>2969,39 M.</b>
Anleihe	2000, — M.
Anteile	198, — M.
Reservefonds	20, — M.
Kreditoren	731,21 M.
Reingewinn	50,18 M.
	<b>2969,39 M.</b>

Zahl der Genossen am 31. Dez. 1906: Keine. Zugang: 40.

Zahl der Genossen am 31. Dez. 1906: 186.

Stiftung der Genossen am 31. Dez. 1905: 146 à 50 M. = 7300 M.

Zugang 40 à 50 M. = 2000 M.

Stiftung der Genossen am 31. Dez. 1906: 186 à 50 M. = 9300 M.

Geschäftsjahres der Genossen am 31. Dez. 1906: Keine.

Der Vorstand: Aug. Förjes, Hermann, Der Aufsichtsrat: Heinrich, Kullmann, Adolf, Kauten, D. Wiedemann.

**Knaben-Anzüge**



Knaben-Anzüge, 2,50, 3, 3,50-4 M. Jacken- u. Blusen-Facon.

Knaben-Anzüge, 4, 4,50, 5, 6-12 M. Schul-Anzüge.

Knaben-Anzüge, 6, 8, 9, 10-28 M. hochfeine Neuheiten.

**M. Schulmann,** 38 Achternstrasse 38.

Marken des Rabatt-Spar-Vereins oder 5% in bar

**Harras-Militärräder**

1a Qualität, 2 Jahre Garantie. Enorm billig. Katalog gratis.

Militär-Pneumatik, extra stark, bester Reifen für schlechte Straßen. 12 Monate schriftliche Garantie. Laufmangel 7 Mk. Luftschlauch 4 Mk.

Harras-Fahrrad-Industrie Würzburg 11. Lieferant der Armee.

**Betten** in jeder Preislage unter weitestgehender Garantie.

**Theodor Freese,** Aussteuergeschäft, Achternstr. 52. Tel. 295. Mitgl. d. Rab.-Sp.-Vereins.

**Hutkoffer** von 1,80 Mf. an empfiehlt Fr. Hallerstedt, Poststr. 26a, Postfach, Langestr. 26a.

Artl. im Ausland gemessen, gibt Nachhilfstunden und übernimmt Beachsichtigung von Schularb. Off. u. S. 965 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Ueber Nacht hart austrocknenden - Fußbodenlack** in allen Farben.

**Kreuzdrogerie,** Achternstr. 32a (a. Markt). Rabatmarken werden gegeben.

Jeune homme demande occasion de parler français Ecrite E. 32 poste rest. Oldenburg.

**Heinrich Grabhorn** heute früh 4 Uhr laßt entschlafen ist.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen: **Heinrich Grabhorn, Witwe.**

Der Zeitpunkt der Ueberführung zur Bestattung wird noch bekannt gegeben.

**Hans Wempes verbesserte Möbelabreibefinktur** reinigt die Möbeln spielend leicht u. verleiht ihnen einen spiegelnden Glanz.

Flasche 50 Pfg. und 1 Mt. **Kreuzdrogerie,** Achternstr. 32a (a. Markt). Rabatmarken werden gegeben.

Wer nimmt e. s. Jahr. Mädchen (taub) in gute Pflege. Monatl. Pa. Dd. bevr. Dr. E. 962 Exp.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. **Dr. med. F. Kippenberg, Frauenarzt, Bremen, am Wall Nr. 123** Sprechst. 8½-9½ u. 3¼-5 Uhr.

**Familien-Nachrichten.**

**Geburts-Anzeigen.** Die glückliche Geburt eines gesunden kräftigen Knaben zeugen hochgeehrt an **Willy Stormann u. Frau, Johanne geb. Wöhring, Schneberg-Berlin, 3. Mai 07.** Heutigst. 55a.

Statt besonderer Meldung. Durch die glückliche Geburt eines **kräftigen Knaben** wurden hoch erfreut **Bremen, 4. Mai 1907.** Rheinstr. 1a. **Fortunata Bane u. Frau, Clara, geb. Ammetmann.**

**Widow's Notice.** **Widow's Notice.** **Widow's Notice.**

**Widow's Notice.** **Widow's Notice.** **Widow's Notice.**

**Reiherholz b. Sude, 4. Mai.** Der glücklichen Geburt einer Tochter erfreuten sich Stationsausseher **J. Goldewey, und Frau.**

**Oldenburg, 5. Mai 1907.** Heute wurde uns ein kräftiger **Junge** geboren. **S. Nicksels und Frau, Frieda geb. Siemer.**

**Todess-Anzeigen.** **Todess-Anzeigen.** **Todess-Anzeigen.**

**Wittina, 5. Mai 07.** Heute morgen entließ nach längerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden unser geliebter Vater, Landmann **Gerh. Wachtendorf** im 71. Lebensjahre. Dies bringen tiefbetrübt zur Anzeige **Berta Wachtendorf, Lehrer Osterloh u. Frau geb. Wachtendorf.** Beerdigung am Freitag, den 10. Mai, nachm. 2 Uhr, auf dem Friedhofe in Holle.

**Dankausagen.** **Dankausagen.** **Dankausagen.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

**Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.** **Scholl zu Altes und Hansdörfer.**

# 1. Beilage

zu Nr. 123 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 6. Mai 1907.

## „Der Mai ist gekommen.“

Der erste schöne Maientag lodte gestern mit unwiderstehlicher Gewalt ins Freie. Jährlich, ein köstliches Gefühl, so in der frischen des sonnigen Morgens durch die Straßen der gärtelnden Naturbilder aufzuneumen, um all die vielen entzückenden Naturbilder aufzunehmen, die sich uns auf Schritt und Tritt in immer neuen Formen und Reizen entgegenbringen.

Wie still und feierlich liegt der blaue Morgenhimmel über uns, und dennoch, welch ein staunenerregendes Leben und Schaffen entfaltet bereits die gesiederte Kreatur auf weiten Büden der Allmutter Natur. Da wird unser Blick zunächst gefesselt durch eine Schar prachtvoller Hühner, die an der Seite des Stifftgartens wie in häuslicher Grundbesatz entlangwandeln und in ungezählten Gruppen den ersten Morgen des Jahres wie in häuslicher Grundbesatz entlangwandeln und in ungezählten Gruppen den ersten Morgen des Jahres wie in häuslicher Grundbesatz entlangwandeln...

Die gegenüberliegenden Straßenseite fröhnt aus dem wohlgepflegten Vorgarten kräftiger Veilchenblau, an dem schneeigen Kirchsäulen fliegen in wohligem Gesumme die ersten Hummeln. Wir lauschen mit entzücktem Ohr auf diese gemüthlichen Herzensergriffe der brummenenden Honigkleider und erlassen uns inmitten unserer staunenden Betrachtung gerade bei einer tiefen Grube über die geheimnisvollen Beziehungen zwischen Tierwelt und Sprache, als aus der benachbarten Gewand ein halbes Duzend Störchenfiedel in Gestalt piepsender und lärmender Sperlinge hervorflattern. Ja wohl, Freund Schab, auch du bestest bei aller Gassengenossenschaft deiner an Kopfzahl bis ins Unendliche wachsenden Sippe ein feines Organ für die mancherlei Vorzüge eines schönen Maimorgens. Wozu drehst du sonst wohl den lebhaften Kopf so übermüht und lebensfroher nach allen erdenklichen Richtungen, oder warum blinzlest du sonst so verständnisvoll aus deiner philosophierenden Bruststimmung auf das tolle Treiben der jüngeren Sippchaft? Freilich, ein Lump und Niebejer bist und bleibst du doch in den Augen des gefitteteren Störches, der aus seiner vornehmen Stammburg „zum Ammerländischen Hof“, also aus ganz anderen Lebenshöfen in die Welt schaut und dich in den unteren Stockwerken seines luftigen Schlosses nur duldet, weil er dich hernach als Wiegenliederlänger für seine unbedolenden Sprößlinge nötig hat. Sieh nur, wie liebevoll besorgt dies Muster aller Ehegatten in dieser Maimorgensfunde in seinem Niese steht, wie ritterlich und galant er als ein echter ammerländischer Aristokrat den graziösen Gals dreht, um seiner brünnenden Gattin die gefühlvollsten Zärtlichkeiten ins Ohr zu flüstern. Jetzt schaut er wie verzielt in die ionisch durchleuchtete Frühlingslandschaft, öffnet weit den mächtigen Schnabel, als wollte er vor lauter Maimonne und Liebesglück die weite Welt überschauen. Gernoch, Herr Storch, zum Schluden sind auch die salbzüchtigen Frösche der Saarenvielen nicht zu verachten. Die Fröschengade ist freilich mehr eine verstandesmäßige als gefühlvolle Beschäftigung, aber von Boesie und Liebe allein kann auch diese idealste Geschäft nicht leben. So giltz, die poetische Annäherung führen zu lassen und zur Prosa des Lebens zurückzuführen. Daher zunächst ein charakteristischer Strauß über den Kopf zur Wiederherstellung des seelischen Gleichgewichtes, des normalen Lebensgefühles; und nun eine sorgfältige Morgentoilette mit reiflicher Gründlichkeit über

alle nur irgendwie erreichbaren Teile des schmutzen Federkleides, in Gemäßheit des Grundsatzes: „Nimmer vornehm und nobel!“ Daselbe dachte auch wahrscheinlich ein noch in den zweifelhaften Monaten mitternächtlichen Rauches einbergschmanfendes Individuum, das — man faunet! — in Gummi- schuhen und in der rührenden Gefolgschaft eines schweißweiblichen Hundes der Tür der Sächte zum „ernüchternden“ Frühlingsregen zuleuerte.

Hatte die Ente auf der Saaren mit ihrem bedeutungs- vollen Kopfnicken und dem bedenklichen „Wat! Wat! Wat!“ nicht Recht, indem sie gleichzeitig mit diesen einfachen Lauten elementarer Lebensäußerung ihr instinktives Wohlbehagen an den erfrischenden Gaben und Schönheiten dieses Maimorgens zum Ausdruck brachte? Ja, es ist etwas Köstliches um diese ursprüngliche Lebensfreude der vernunftlosen Kreatur, die uns aufhört, unsere Lehreinheitler zu sein. V.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Berechnungen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Zustimmung gestattet. Abdrucken und Verbreiten über lokale Vorkommnisse hat der Redaktion stets willkommene.

### Odenburg, den 6. Mai.

**Postpersonalien.** Ernannt sind zum Ober-Postinspektor der Telegrapheninspektor Senger in Odenburg, zum Telegraphenassistenten der Postassistent Gartrampt in Emden. Staatsmäßig angestellt sind: der Postassistent Stöber aus Düsseldorf in Wilhelmshaven, als Telegraphenassistent die Postassistenten Heidecker aus Minden (Weiß) in Odenburg, von Felder aus Sanct-Nebel und Herrmann aus Sulzbach in Emden. Staatsmäßige Sekretärstellen sind übertragen den Postsekretären Rinke in Jever und Rappes aus Münster (Weiß) in Norden. Der Postsekretär Fels in Stolthmann tritt in den Ruhestand. Der Postsekretär Reith in Emden ist gestorben.

**Der Zentralverein deutscher Jahrmärkte** hält seine 46. Jahresversammlung vom 9.—12. Mai cr. in Hamburg ab. Die Tagesordnung setzt sich aus 50 Vorträgen und Demonstrationen aus allen Sondergebieten der Jahrmärkte zusammen. Einen größeren Raum nehmen namentlich die verschiedenen Methoden der Regulierung der Jahrmärkte, die sich in der Fährne ein, ein Sondergebiet der Jahrmärkte, auf dem in kosmetischer und sanitärer Beziehung neuerdings hervorragende Erfolge erzielt werden. In das wissenschaftliche Programm schließt sich eine Reihe von Verhandlungen an, von denen ein Empfang durch den Senat am Freitag, den 11. Mai, im Uhlenhorster Fährhaus und ein humoristischer Bierabend, gegeben vom abnährlichen Verein in Hamburg, hervorzuheben seien.

**Der Zusammenschluß der Detailisten.** Der Handel unterliegt immer mehr Umwandlungen. Man weiß, daß die Produktion zum großen Teile durch Kartelle und Syndikate, die sich zu Kräften auszuwachsen scheinen, beherrscht wird, man weiß, daß gegen hundert verschiedene Branchen Preisconventionen abgeschlossen und gemeinsame Lieferungsbedingungen aufgestellt haben, mit deren Hilfe sie die Detailhändler von sich abhängig gemacht haben und wodurch sie neben manchen Guten, z. B. Unterbindung der Preisverhinderung, auch manch Unangenehmes angerichtet haben, z. B. Verhinderung der Auswahl der Lieferanten, kurz, daß der Kleinhändler in vieler Beziehung seine kaufmännische Selbstständigkeit verloren hat. Der Druck hat natürlich Gegen- druck erzeugt und einzelne Abnehmerbranchen haben sich zu Detailistenvereinigungen zusammengeschlossen, freilich ohne bis jetzt großen Einfluß ausgeübt zu haben. Neuerdings haben sich nun zwei Vereinigungen der Textilbranche gegründet, die aus der Notwendigkeit, der Diktatur der Seidenstofffabrikanten gegenüber zu treten, hervorgegangen sind. In dem Auftrage, den die Vereinigung in München erlassen hat, wird ausdrücklich die Verechtigung des Zusammenschlusses der

Fabrikanten und Großhändler anerkannt, dann aber energisch gegen die Auswüchse, die den Kleinhandlärer unterdrücken, Front gemacht und der „Besorgsam“ vermeigert. Der Zusammenschluß der Detailisten ist gewiß sehr berechtigt, denn einzeln sind sie ein Spielball ihrer kapitalkräftigen Lieferanten und oft genug Melkfüße für die Hausbesitzer, geschlossen können sie ihre Interessen, wenn sie immer das Gemeinliche betonen und das Trennende, die Konkurrenz, ver- lassen, ganz anders verteidigen und geltend machen. Und so lange es noch Kleinhandlärer gibt und nicht auf der einen Seite nur Warenhäuser, auf der anderen nur Konsumvereine, existieren, hat auch der Detailist eine nützliche volkswirtschaftliche Aufgabe.

**Im Altemerich, 4. Mai.** Der Gehilfe des Malermeisters D. von hier wurde vor einigen Wochen von zwei betrunkenen Dienstkräften aus Silberbrook überfallen. Die Unholden würgten ihn, raubten ihm kein bares Geld, warfen ihn in einen Graben und gingen davon. Der Ueberfallene ersuchte sofort Anzeige und die beiden Uebelthäter wurden sogleich gefesselt in das Gefängnis in Delmenhorst abgeführt.

**8. Mai, 6. Mai.** Einem jungen Mann wurden von seinem „Freunde“, dem er kurz vorher eine Summe geliehen hatte, ein Tadel und 4 Mark geliehen. Der Befohlene bemerkte den Diebstahl noch rechtzeitig, und da ihm bekannt war, daß der Betreffende verreisen wollte, fuhr er schnell zum Bahnhof. Hier fand er den Gesuchten im Zuge vor. Ein anwesender Schuhmann brachte ihn ins Gefängnis. Das gefohlene Gut fand man bei ihm. — In einer Wirtshaus an der Grenze entstand eine wilde Schlägerei, wobei ein Zivilist durch Messer- und Schwertverwundungen schwer verletzt wurde.

**Strüdlingen, 5. Mai.** Hier ist man augenblicklich damit beschäftigt, die Schienen, welche beim Bahnhau verwendet wurden, wieder anzusetzen. Der Unternehmner Horstmann aus Bremen ist nämlich konkurs, und darum suchen die Gläubiger zu retten, was noch zu retten ist. Viele Arbeiter und Arbeiterinnen sind dabei um ihren Lohn gekommen, da die Firma in den letzten Wochen nichts mehr ausgezahlt hat. Es ist für das Saterland umso mehr zu bedauern, da vielfach dieselben Arbeiter wie überhaupt das ganze Saterland unter dem Millionentourismus der Brüder Halbach so sehr gelitten haben. Die Arbeiter, unter denen sich auch Polen und Böhmen befinden, sind jetzt bei den Torfgräbereien und bei der Fabrik von Streuge beschäftigt. Wann wird unter solchen Umständen die Bahn noch fertig? Die Regierung scheint nichts tun zu wollen. So schreibt die „Münsterländische Tageszeitung“.

**Karls, 4. Mai.** Am 15. vorigen Monats begann das Sommersemester an der Großherzoglich-Baugewerk- und Maschinenbau-Schule. Die Schülerzahl beträgt im letzten Schuljahre — im jetzigen Sommer- und vergangenen Wintersemester — 24 mehr als im vorhergehenden. Das diesjährige Wintersemester beginnt Ende Oktober oder Anfang November, und es stellt zu erwarten, daß die Schülerzahl infolge des guten Werts, dessen sich die Anstalt erfreut, eine noch größere wird. Die Nachfrage nach Absolventen der Anstalt war im vergangenen Wintersemester so stark, daß alle abgehenden Schüler schon vor Semesterabschluss mit Stellen versehen waren.

## Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 4. Mai, vorm. 9 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

**Als rüdfälliger Dieb** wurde der 26mal vorbestrafte Schuhmacher Joseph Hubert E. aus Roddinghoven, Er soll am 16. Februar d. J. in Wehnen aus dem unverschlossenen

## Kleines Feuilleton.

### Wissenschaft, Literatur und Leben.

#### Moderne Fußbekleidung.

Zu neuen Einzelheiten ihrer Toilette, die einer eleganten Frau besonders am Herzen liegen müssen, gehört neben Hut und Handschuhen ihre Fußbekleidung. Ein sorgfältig besetzter Fuß verleiht einem frohlichen Anzug den letzten Reiz. Leider wird dieser Grundtat von den deutschen Frauen noch nicht genügend befolgt; dem Schuh wird bei uns viel zu wenig Aufmerksamkeit gewidmet, auch von denen, die es besser wissen müßten, und wir können in dieser Beziehung von der Französin, der Engländerin, der Amerikanerin noch recht viel lernen, und zwar nicht nur in bezug auf den Schuh, sondern auch auf den Strumpf.

Den wollenen Strumpf, der heutzutage in Deutschland auch von ganz jungen Mädchen getragen wird, würde zum Beispiel eine elegante Amerikanerin unter keinen Umständen anziehen. Sie trägt Fil d'Ecosse oder Seide, auch im Winter, auch bei strengster Kälte, und hilft dann höchstens mit Gamaschen nach, die sie aber zu Hause sofort ablegt. Daher ist sie viel abgehärteter, Erfahrungen viel weniger ausgeleitet als die Deutsche, die Professor Ragers Lehre: „Wer weiß, wählt Wolle“ befolgt, ein Wahlpruch, gegen den übrigens auch schon unsere Ullroggmütter kräftigen Einspruch erhoben hätten.

In diesem Sommer wird man viel bunte und gemusterte Strümpfe tragen. Man wählt sie in der Farbe passend zu dem oberen Teil der Schuhe oder Stiefel. So trägt man zum Beispiel einen weißen, mit schwarzen Bändern besetzten Strumpf zu Halbshuhen aus Lackleder, deren Oberteil schwarz und weiß farriert ist. Die Form der Schuhe ist von der Mode ziemlich unangewandelt geblieben worden, der lange, idmale Schuh, vorne mehr oder weniger zugespitzt oder abgerundet, ist noch immer modern. Dafür gestaltet man sich weit mehr Freiheit in bezug auf die Farbe. Man sieht blaue und grüne Fingerglieder-Schuhe neben den schon früher viel getragenen Schuhen aus Samtschleder. Sohe Stiefel, insofern, die augenblicklich für elegant gelten als Schuhe, sind meist aus Lackleder mit Dersellen aus weiß und schwarz farriert oder braunem Stoff. Zu Morgenposiergängen und kurzen Promenadenröden

werden Schuhe mit niedrigem, sogenanntem englischem Absatz getragen; Phantasie-Stiefelchen dagegen, zu eleganten Nachmittags-Toiletten, weisen alle den oft sehr hohen Absatz Louis-Quinze auf.

Die große Neuheit der Saison sind jedoch Schuhe aus Reinenhaist, die, zu den betreffenden Kleidern passend, in allen Farben angefertigt und oft mit Corbonnet-Seide in gleicher Schattierung gefärbt werden. Diese Schuhe haben den unbestreitbaren Vorzug, einen kleinen Fuß zu machen, da das Material nicht im geringsten aufsträuft. Wer einen weißen Watstisch tragen will, muß allerdings Fuß und Gelenk von tadelloser Schönheit zu zeigen haben.

Zu Abendkleidern werden noch immer Schuhe aus Gold- oder Silberstoff getragen, ebenso aus Atlas von der Farbe des Kleides. Gene sind praktischer, diese eleganter, — und so kostspielig, daß sie sich eigentlich nur diejenigen Damen gestatten können, die „auf einem großen Fuße“ leben. E. von Suhn.

**Ein Krüppel als Hülfeuchener im Reichstage.** Im Reichstagsgebäude erschien kürzlich ein verkrüppelter Mann namens Tausendfreund aus Esleben, um die Vertreter des Volkes anzureden. Seit zehn Jahren, so erzählte er, sei er nicht mehr aus dem Zimmer gekommen, seit der Zeit, als ihm ein Wagen der Straßenbahn beide Beine zermalme. Das sei ein furchtbarer Schlag für ihn gewesen, aber er hätte ihn erwinden können. Denn er besaß damals ein stattliches Haus in Esleben. Aber dieses Gebäude stand auf einem Boden, der wegen seines Gehaltes an Salzen bergmännisch untergraben wird. So senkte sich eines Tages die Erde, das Haus bekam Risse und Sprünge und war unbewohnbar geworden. Es begann ein Prozeß mit der Annapflicht, der ein Vermögen verschlang. Das verlassene Haus, das seinen Mietzins mehr brachte, kam subsalt, und sein Besitzer war verarmt, noch ehe der Prozeß entschieden war. Der Unglückliche berief sich, wie der „L.A.“ berichtet, auf den Vertreter von Mansfeld-Esleben, Dr. Arndt. Dieser nahm sich seiner auch an: er rief einen befreundeten Parlamentarier, einen tüchtigen Juristen, herbei, der das Nötige vorantreiben wird. **Das Einkühenhaus.** Wie in mehreren Städten Anzitas, in Danemark (Kopenhagen) und Schweden (Stod-

holm), wird jetzt auch im Westen Berlins das erste sogenannte „Einkühenhaus“ errichtet. Es handelt sich dabei um ein vierstöckiges, mit zwei- und vierzimmerwohnungen ausgestattetes Gebäude, dessen Eigenart nur darin besteht, daß diese Wohnungen keine eigene Küche haben. Das Haus enthält vielmehr eine Zentralküche, in der die Speisen für sämtliche Bewohner durch einen von dem Besitzer des Hauses geleiteten Wirtschaftsbetrieb bereitet werden. Die Speisen werden zu jeder Mahlzeit dem Esszimmer durch eigene Aufzüge zugeführt, die Preise für die Speisen sollen sich nicht teuer stellen, als wenn sie in eigener Küche auf gute Hausmannsart zubereitet würden. Jede Wohnung ist in sich abgeschlossen und weist auch trotz der Zentralküche einen Lebenszür Bereitung kleinerer Speisen auf. Die Einkühenhäuser werden besonders denjenigen Ehepaaren zugute kommen, in denen die Frau eine selbständige Küche nicht führen will oder kann. Die Zentralküche für Einkühenhäuser befindet sich Potsdamerstraße 112, in Berlin.

**Ein naturwissenschaftliches Phänomen** allerersten Ranges befindet sich auf dem Wege nach Frankfurt a. M. Der bekannte Gelehrte Jakob S. Schiff, ein geborener Frankfurter, hat für das naturwissenschaftliche Museum in Frankfurt einen Diplodocus erworben. Es ist das erste Exemplar einer Rieseneidechse, das überhaupt nach Europa kommt. Der Gelehrte hat ausgerechnet, daß dieses Tier vor vielen Millionen Jahren im Staate Wyoming in den Lehm- und Sandsteinen zugrunde gegangen sein müßte. Das Skelett dieser Rieseneidechse ist in vollkommen gutem Zustande erhalten. Von den Dimensionen kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß der Hals des Tieres 5 Meter, der Schwanz fast 7 Meter, der ganze Körper 18 Meter mißt. Wenn das Tier aufrecht stand, erreichte es eine Höhe von etwas über 4 Meter über dem Erdboden. Für den Transport der sorgsam präparierten Ueberreste von New-York nach Frankfurt a. M. sind 23 Kisten erforderlich, von denen jede 450 Pund wiegt.

**Ein Jagderlebnis** mit Kronprinz Rudolf von Oesterreich. In den Mitteilungen des Norddeutschen Jagdschutzvereins vom 1. Mai d. J. erzählt Graf Hans Wilschlag, ein interessantes Jagderlebnis mit dem verstorbenen Kronprinzen Rudolf, das uns vielen als überaus lebensgefährlichen Jäger zeigt. Graf Wilschlag schreibt:



**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Gansa“.**  
 „Trifels“, Eggert, gestern in Madras. „Werdenfels“, Sandstedt, heute von Suez n. Hamburg. „Uhlenfels“, Gelbo, heute von Suez nach Bombay. „Braunfels“, Pfeiffer, gest. von Boston nach Newyork.

**Roland-Linie, A. G.**  
 „Kentra“, Dabis, ausg. gestern in Callao.  
**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.**  
 „Egeria“, Delbendahl, gestern von Rotterdam nach Kopenhagen. „Theus“, Peters, gestern von Villagarcia nach Guelbo. „Apollo“, Dreves, gestern in Drontheim. „Ceres“, Böhrner, gestern von Bremen nach Kopenhagen. „Gefios“, Schwara, gestern von Sevilla nach Antwerpen. „Pluto“, Kuntz, gestern in Rotterdam. „Milas“, Stahn, gestern von Stockholm nach Sundsvall. „Kronos“, Reimers, gestern von

Stockholm nach Gese. „Aplades“, Brehme, gestern von Rotterdam nach Bremen. „S. V. Nolze“, Bullerbeck, gestern in Dänkirchen.

**Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.**  
 „Reiger“, Engelking, gestern von Hull nach Bremen. „Africa“, Priete, heute von Catania in Messina. „Albatros“, Schier, gestern von Bremen in Hull. „Gogland“, Menzhausen, heute von Bremen nach Havre. „Gondor“, Rönneke, gestern von Civitavecchia in Neapel.

**Schiffverkehr auf der Runte.**  
 Angekommen:  
 Am 2. Mai: „Matilde“, Burmann, mit 127 To. Mais von Bremerhaven; „Margarethe“, Seentzen, mit 119 To. Gerste von Brake; „Sofimma“, Hlers, mit 90 To. Mais von Brake; „Gefine Johanne“, Meyer, mit 85 To. Gerste von

Brake; „Oldenburg 2“, Baal, leer von Bremen; „Athen 3“, Meyer, mit 100 To. Mehl und 10 To. Zucker von Gelle.

**Abgegangen:**  
 Am 2. Mai: „Oldenburg A“, Bafenhuis, mit 31 To. Flaschen nach Bremen; am 3. Mai: „Johanne“, Kröger, mit 25 To. Bujsh nach Debedorf; am 4. Mai: „Adelheid“, Krufe, mit 35 To. Getreide nach Westhaunderfeln; „Zwei Gebrüder“, Lammers, mit 20 To. Bujsh n. Geeteminde; „Oljee“, Schoon, mit 180 To. Flaschen nach Gronon.

**Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.**  
 „Magagan“, Schrieders, hat am 4. Mai ausgehend Dober passiert. „Mogador“, R. Schoon, am 3. in Dporto. „Rotterdam“, Schmidt, am 3. in Dporto. „Porto“, Rose, am 4. Mai in Lissabon.

**Gratis und franko**  
 senden wir auf Wunsch an jeden  
**Automobilisten**  
 unsere Fachliteratur  
 über Bereifung.

Der **Continental-Pneumatik** und seine korrekte Montage.  
 Der **Continental-Pneumatik** seine Behandlung und Reparatur.



Erstschöpfendste Behandlung wichtiger Fragen in Broschürenform! Interessant und nützlich!

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha Co., Hannover 119.

**Bohne Johannsstr. 9. Gertruis, Fischhändler.**

**Farben:**  
 Bernstein-Fußbodenlack, über Nacht hart trocknend, Fußboden-Glanzöl, Bohnermasse, Kiesel empfiehlt in bester Qualität  
**Kurt Wiedemann,**  
 Germania-Drogerie, Seilnagelstr. 15.

**CIRCUS**  
 Empire-Theater  
 Heute, Montag, d. 6. Mai: Moderner Cabaret-Abend. Nur für Erwachsene. Anfang 8 1/2 Uhr.

**S. Roeder's Bremer Börsenfeder**  
  
 seit nahezu 40 Jahren bekannt u. weltberühmt als beste Schreibfeder. Man schützt sich vor minderwertigen Nachahmungen nur, wenn man beachtet, dass jede Feder den Namen S. Roeder trägt.

**Blauenburger Siedacht.**  
 Die diesjährigen Aufbaumarbeiten an den Siedachtwasserleitungen und Gemmelhäuser Kanälen am Montag, den 13. Mai, nachm. 5 Uhr, in Clausens Wirtschaft zu Wüttinge mitbeisitzend verbunden werden.

**Verkauf einer Gastwirtschaft nebst Ländereien.**  
 Satten. Der Gastwirt Heinrich Bischoff will wegen anderweitigen Unternehmens seine hieselbst mitten im Orte beliegene Flotgebäude

**Blumenkübel** empfiehlt **Magnus Claussen** Menjereer Damm 23.  
 Zu verkaufen eine gut erhaltene Angelbühne (Vorberlader), Bill. Winkler, Retzendorf.  
 Kleiner zerdrückter Handwagen billig zu verkaufen. Schüttingstr. 15.  
 Kuhbänder sofort abzugeben. Bräuerstr. 12.  
 Zu kaufen gesucht gutes **Pferdeheuen.**  
 B. Rohde, Donnerstagsweierstr. 53.

**Verkauf einer Fleischwaren-Fabrik.**  
 Oldenburger Fleischwarenfabrik zum sofortigen Eintritt zu verkaufen und zwar mit vollständigem Inventar.  
 Die Fabrik besteht aus dem großen, vor 8 Jahren erbauten Gebäude und ist dieselbe mit Maschinen neuester Konstruktion sowie allen dem Geschäft entsprechenden Räumen versehen. Die Fabrik eignet sich auch zu anderen Betrieben.  
 Dritter Versteigerungstermin ist anberaumt auf **Sonnabend, 18. Mai d. J.,** nachm. 6 Uhr, in Bogemanns Wirtschaft in Oldenburg, Nadorferstraße. Das Kaufobjekt kann jederzeit besichtigt werden und wird jede weitere Auskunft gern erteilt.  
 B. Schwaring, Auktionator, Gertruis.

**Muscheln**  
 Kosten jetzt pro Scheffel (25 Pfr.) **45 Pfg.**  
 Niederverkäufer bedeutend billiger. Für Oldenburg und nächste Umgegend frei ins Haus.  
**Magnus Claussen,** jetzt nur Menjereer Damm 23.

**Subskription**  
 auf unverlosbare **Mk. 10.000.000**  
 4% Pfandbriefe der Preussischen Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin, bis 1916 unkündbar, am Mittwoch, den 8. Mai 1907, zum Kurse von **99.30%**, zuzüglich laufender Stückzinsen vom 1. Jan. 1907 bis zum Tage der Abnahme. Die Pfandbriefe sind ausgefertigt in Abschnitten von 5000, 3000, 1000, 500, 300 und 100 Mark. Die Abnahme der zugeteilten Stücke hat in der Zeit vom 15. Mai bis 25. Juni zu geschehen.

**C. & G. Ballin,** Bankgeschäft.

**Gastwirtschaft nebst Ländereien.**  
 Satten. Der Gastwirt Heinrich Bischoff will wegen anderweitigen Unternehmens seine hieselbst mitten im Orte beliegene Flotgebäude

**Gastwirtschaft** nebst den dabei beliegenden Ländereien zur Größe von ca. neun Hektar öffentlich meistbietend zum Verkauf bringen lassen.  
 Größerer Termin zum Verkauf ist angelegt auf **Sonnabend, den 11. Mai d. J.,** nachmittags 5 Uhr, in Beckhagens Wirtschaft.

**Die Besitzer von Grabstellen** auf dem hiesigen Kirchhof werden hierdurch aufgefordert, im Laufe des Monats Mai ihre Grabsteine von Unkraut und wildem Gesträuch zu reinigen, die Grabsteine gerade zu legen und überhaupt die Gräber in einen ordentlichen Zustand zu bringen, widrigenfalls der Kirchenrat dies auf Kosten der Säumigen tun lassen wird.  
 Mittwoch, 4. Mai 1907. Der Kirchenrat, J. H. Düker, Pastor.

**Das neue Heim bedarf neuen Schmud!**  
 Dazu gehören schöne Wandbilder, Spiegel u. Wanduhren.  
 Dieses erhalten Sie mit 50 Pfg. wöchentlichem Abzahlung event. auch ohne Anzahlung im Warenkredithaus von **Ch. S. Silber,** 7, Nötternstr. 7.  
 Zu versch. Saunenstühle, weiß, hornlos, stets prämiert, 4-5 Pfr. Milch gebend. Nadorferstr. 44.

**Auf Kredit!**  
 Herren- u. Damen-Anzüge, fertige Damenblusen in Wolle und Seide schon mit 50 Pfg. wöchentlichem Abzahlung im Warenkredithaus von **Ch. S. Silber,** 7, Nötternstr. 7.

**J. O. G. T.**  
 Die Loge „Mutig im Kampf“ feiert am Himmelfahrtstage, den 9. Mai d. J., nachm. 4 Uhr, im „Drügen Hasen“ zu Beschlag ihre diesjährige **Stiftungsfest,** bestehend aus Vorträgen, Festrede, Kinder-Festspielungen und Ball, wozu Gäste herzlichst eingeladen werden. Eintritt frei. Der Fest-Ausschuss.

**Immobilienverkauf in Tintel.**  
 Jude. Die Erben des weil. H. Bennis zu Tintel lassen ihre dafelbst an günstiger Lage beliegene **Besitzung,** recht kompl. geräumiges Wohnhaus, neue Scheune mit Anbau und ca. 6 1/2 ha unmittelbar beim Hause beleg. Garten, Grün- und Ackerland, am **Montag, 13. Mai,** nachmittags 5 Uhr, in Billings Wirtschaft dafelbst öffentlich zum Verkauf auflösen. G. Paschkaup, Aukt.

**Georg Schwaring,** Oberleitn. Oldenburg, Dammstraße 3. Fernspr. 238. Umständehalber wegen Abreise sind 8 Stück alte seine **Berlinische Teppiche** billig zu verkaufen. Offerten uml. S. N. N. 753 an Rudolf Wolff, Aukt.

**Verkauf e. Pferdes** vor der alten Kaserne am Pferde-Platz am Dienstag, am 12. Uhr, gegen Barzahlung.

**Reihen bei Hahn.** Mein schöner und schwerer, einmündig angelegter **3jähriger Stier** steht zur weiteren Zucht zum Verkauf.  
**Bulling.**  
**Keinen Husten** mehr nach Gebrauch von **Eucalyptus-Bonbons.** Es gibt zu haben bei **Kurt Wiedemann,** Germania-Drogerie, Seilnagelstr. 15.  
**Verkauf** zu verkaufen eine junge gute Kuh. G. Bidder.

**Das neue Heim bedarf neuen Schmud!**  
 Dazu gehören schöne Wandbilder, Spiegel u. Wanduhren.  
 Dieses erhalten Sie mit 50 Pfg. wöchentlichem Abzahlung event. auch ohne Anzahlung im Warenkredithaus von **Ch. S. Silber,** 7, Nötternstr. 7.  
 Zu versch. Saunenstühle, weiß, hornlos, stets prämiert, 4-5 Pfr. Milch gebend. Nadorferstr. 44.

**Auf Kredit!**  
 Herren- u. Damen-Anzüge, fertige Damenblusen in Wolle und Seide schon mit 50 Pfg. wöchentlichem Abzahlung im Warenkredithaus von **Ch. S. Silber,** 7, Nötternstr. 7.

**Oldenburger Maler-Verein** gegründet 1876. Am **Donnerstag, den 9. Mai 1907 (Himmelfahrt): Tanzkränzchen** im Lokale des Herrn G. Wape (Hotel zum Lindenhof). Anfang abends 6 Uhr. Der Vorstand.

**Zu verkaufen:**  
 1 gute 1/2 Weige, 4 Jahre gebraucht, tonie 1 schönes Rind (Kupferfisch).  
 Näheres in der Erped. d. Bl.  
 Wegen Platzmangel billig zu verkaufen: 1 Bettstelle m. Sprungfederrahmen, 1 Sofa, 1 Sekretär, 1 Sofa, 1 gr. u. kl. Kleiderstühl, versch. Stühle, 1 Kommode. Näheres Johannisstraße 9, part.  
**Umständehalber sofort billig zu verkaufen:**  
 2 Schenkstühle mit vollem Inventar, eine große u. eine kleine Tische, gut erhalten. Näh. beim **Herrn G. Schwering, Nadorferstr. 3.**  
 Zu versch. 3 Fach Hebergardinen (rot Blau). Amalienstr. 26.  
 Zu verkaufen: **1 Sofa, 2 Stühle.** Schüttingstr. 10.

### Immobilverkauf zu Zweelbäke.

Hude. Der Landwirt Heinz Nieze zu Zweelbäke lässt seine dabei recht günstig am Kanal belegene

### Befitzung,

befitzung des Wohnbaus, Scheune und ca. 15 ha Garten, Acker, Grün- und Moorlandverteil. am Sonnabend, 18. Mai,

nachmittags 5 Uhr, in Harms Wirtshaus dabei öffentlich zum Verkauf aussetzen und zwar stückweise und auch in ganzen. Kaufliebhaber laden ein G. Daeckhamp, Platt.

### Strohbutlade

in allen Farben, matt u. glänzend. Bohrtreuer Dienlat, klebt und riecht nicht nach.

### Hans Wempe Kreuzdrogerie,

Wiltensstr. 32a (a. Markt). Rabattmarken werden gegeben.

### Zur Frühjahrskur. Besses haematogen

m. ca. 32% Haemoglobin-Eisenzitrat, wird allgemein schmeckend, zur Kräftigung für Blausüchtige, Blutarme u. Nervöse.

Fl. 2.-, 3 Fl. 5.25 M., n. auswärts franco.

### Kreuzdrogerie Wiltensstr. 32a

Hans Wempe (a. Markt). Rabattmarken werden gegeben.

### 360 kosten mehr halbjährlicher Anaben-Zornister.

Heinr. Hallerstedt, Mottensstr. 20.

Die noch vorräthigen Zornisten, Koffer, Porten u. Hosenzuzer ganz unter Preis. Mehrere Pferde-Geschirre und Stoffe äußerst billig. E. Fesenfeld, Galtstr. 23.

Erzuche auf meinen Namen nichts zu verabsorgen, da ich für Zahlung nicht haften.

H. Uffers, Rentner, Zwischenahn.



### Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandl. Apparat durch mich zu beziehen. - Prospekt gratis. J. G. Brockmann, Dresden, Mosczinskystr. 6.

### Sommer-Unterzeuge

in Wolle, Halbwole und Baumwolle.

### Reform-Unterzeuge.



### Sommerhandschuhe.

Große Auswahl von besten Qualitäten.

### G. Boycksen,

Langestr. 80.

### Die neuesten Moden in Spitzen-Kragen und

Passen, Leder- und Gold-Gürtel. Sämtliche Neuheiten in Befäh: Artikeln.

### G. Boycksen,

Langestr. 80.

Zu verkaufen ein ca. 6 Meter langer Ladentisch, Langestraße 75.

### Verkauf eines Bauplazes

in Oldenburg. Johann Köster in Wildheit (Soltein) beabsichtigt seinen in Oldenburg an der Bromm- und Radorsterstraße belegenen

### Bauplatz

mit großem Obst- und Gemüsegarten zum beliebigen Antritt durch mich öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Der mit vielen schönen Obstbäumen bestandene Garten ist besser Bonität.

Der Ankauf ist sehr zu empfehlen. Verkaufstermin ist angesetzt auf

### Freitag, den 10. Mai 1907,

abends 7 Uhr, in Begemanns Wirtshaus in Oldenburg, Radorsterstraße. Kaufliebhaber laden ein B. Schwarting, Auktionator, Everken-Oldenburg.

### Bohnerwachs

Apotheker S. Sattler Nachf. Apoth. Th. Florandt, Haarenstr.

### Zürflücher Glanz!

### Oldenburger Schwimm-Verein.

### Versammlung

am Dienstag, den 7. Mai, abends 9 1/2 Uhr, in Eiders Restaurant am Ball. Der Vorstand.

### Verloren.

Verloren vom Scheibenweg bis Dählmanns Wirtschaft ein Kleiderrock. Abzugeben bei Hagenriedt, Zweelbäke.

### Gefunden.

Lierajnl Oterburg. Eingeliefert 2 Hofhunde.

### Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht zum 1. Juni 2 mal 5000 M., zum 1. August 3000 M. und zum 1. Novbr. 07 mehrere Summen in verschiedener Höhe. Georg Maas, Nüßl.

### Miet-Gesuche.

Gesucht auf sofort od. 1. Juni eine ff. Wohnung. Fr. b. 150 M. Off. u. S. 961 an d. Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen sucht zur Erholung auf sofort bei guten Leuten auf 14 Tagen Wohnung mit voller Pension gegen gute Bezahlung.

Offerten unter S. 966 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht ein fremdbl. mobliertes Wohn- und Schlafzimmer für gebildeten Herrn. Offerten unter S. 965 an die Exp. d. Bl.

Gesucht auf gleich, ff. Zimmer, unmobl. Off. u. S. 964 Exp. d. Bl.

Ein älteres Ehepaar sucht per bald oder November eine herrschaftl. Wohnung mit Garten in der Preislage von 700-1000 M. Off. sofort mit Preisangebots unt. S. 963 a. d. Exp. d. Bl.

Unter- oder Dervohnung an der Radorsterstraße für ff. Fam., bestehend aus drei erwachsenen Personen, zum Preise von 300 bis 350 M. per November d. J. zu mieten gesucht. Offerten erbeten an Th. H. Albers, Reichstr., Radorsterstr. 34.

### Zu vermieten.

Zu verm. a. 1. Mai od. später 1 Laden mit Unterwohnung und Gartenland, Preis 450 M. Näb. b. S. Dellbrod, auß. Damm 25.

S. 1. Nov. sucht eine Dame bequeme Dervohnung, b. R. u. u. Sub. Näb. Kasanienallee 6, u. zu verm. Stube u. Kammer an j. Mädchen. Daarenstraße 18.

Zu verm. a. 1. Nov. die herrschaftl. Unterwohnung Lindenallee 17. Näheres dal., oben.

Zu verm. möbl. Stube u. K. Lindenstraße 9.

Frbl. Logis a. d. Friedrichstr. 2. B. v. ff. Sandb. u. H. Burgstr. 4. Oberw. Donnerstagsweier. 61. Gas u. Wasser, Nov. 1907 zu vermieten an ruhige Bewohner. Fr. 500 M. Nachgüt. unten.

Näb. St. u. R. a. 1 o. 2 j. Leute a. verm. Donnerstagsweier. 16. Schüler oder bessere Herren finden Wohnung, mit und ohne Pension. Aderstraße 31, unten.

Zu verm. zum 1. Nov. geräum. Unterwohnung mit Courentair, Badeeinrichtung, Gas- u. Wasserleitung. Auguststr. 39.

Zu vermieten a. 1. Novbr. in meinem Hause Mottensstr. 1 eine kleine frdl. Oberw., 3 Zimmer, Küche und Zubehör. R. Hütner.

Zu verm. eine Dervohnung an der Daarenstraße an ruh. Bewohner. Preis 250 M. Off. unter S. 955 an die Expedition d. Bl.

Fr. möbl. Zimmer zu verm. Frau Meyer, Kurwidstr. 2. Seine Wohnung n. angen. a. Mitten.

Zu verm. a. 1. Okt. od. 1. Nov. an ruhige Bewohner freundl. abschließbare Dervohnung. Eisenbar., Wiltensstr. 6.

Zu verm. zum 1. Nov. eine schöne, bequeme Dervohnung, 5 Räume u. Zubehör, Gas- u. Wasserleitung, Mietpr. 500 Mk. Nachgütigen Marienstr. 16.

Frbl. Logis. Bergr. 2. Weiß, Wittigstr. Wiltensstr. 12, a. Nm. Aufträge habe ich die 2. Etage Schmittstr. 5 p. sofort zu vermieten.

Georg Müller, Schmittstr. 5.

Zu verm. schön möbl. Wohn- u. Schlafz. Lindenstr. 56.

S. 1. Okt. od. 1. Nov. zu verm. schöne herrsch. Unterwohnung. Kasanienallee 20.

Zu vermieten auf sofort oder später die geräumige, moderne Dervohnung Sachhauerstr. 8. Näheres dabei unten.

Frbl. 3. v. dm. Mottensstr. 19b.

### Stellen-Gesuche.

Zuverlässiger reeller Mann empfiehlt sich Vereinen, Gesellschaften als Einlassierer, Bote u. zu sonstigen in das Fach schlagenden Aufträgen. Adr.: Geustr. 23, Sout.

Näherin f. a. sofort Arbeit in u. außer dem Hause. Daarenstraße 18, oben.

### Offene Stellen.

Männliche. Jüngerer Badergeselle gesucht auf sofort oder später. A. Dier, Bremerstr. 3.

Loth. Gesucht auf sofort ein tüchtiger Arbeiter für dauernde Beschäftigung. Winter und Sommer gleiche Arbeitszeit. S. Wienten.

### 2 Gesellen und ein Lehrbursche

für meine Fuß- u. Wagenfahrmiede gesucht. Hoher Lohn, dauernde Arbeit. Joh. Willert, Schmiedestr., Sedenhauken b. Brinnum.

Zwei hiesige Zimmergesellen finden sofort dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn. H. Heesalmanns, Everken III.

Gesucht 1 Malerlehrling, A. Janzen, Brüderstraße Nr. 21.

Gesucht auf sofort oder später jüngerer fester Knecht, der gut mit Pferden umgehen kann. Gebr. Denken, Waagegeschäft - Zementwarenfabr. Oldenburg.

Kafedde. Auf sofort Maurer. Meyer & Sunjes.

Gesucht auf sofort 3-4 Zimmergesellen. Aug. Hinrichs, Waagegeschäft, Westertede.

Gesucht auf sofort tüchtige Arbeiter für mein Sandfuhrgeschäft. Wilt. Hahle, Donnerstagsweierstraße 53.

### Gausdiener

Arbeiter. Otto Wiegmann.

Arbeiter. S. Segeler.

Auf gleich oder später ein Stellmacher. B. Nühr, Waagenfabrik.

Gesucht ein jüngerer, gewissenhafter Kellner, sowie ein nicht ganz unerfahrenes junges Mädchen. Meyer, Oldenburger Schützenhof.

Gesucht ein Schneidergeselle auf sofort od. nach Wiltensstr., händliche Arbeit. Stoff und Logis außer dem Hause. K. Siems, Westertede.

Ges. ein fester, ordentl. Kaufbursche (14-16 Jahre). Huhnd., Langestr. 19.

Für den Nachmittag ein kräftiger Kaufbursche gegen guten Lohn. Anmelbung Sonntag vormittag. Langestr. 75.

Gesucht auf gleich ein Knecht, der gut melken und fahren kann, bei hohem Lohn. S. Kangelmeier, Bremen, Westert. 27.

Für mein Polonialwaren-geschäft suche ich zum 1. Juli einen Kommiss. Jever. S. S. Cassens.

Gesucht auf sofort oder sobald wie möglich ein tüchtiger Schwarzbrotbäcker. Krausenfabr. S. W. Duten.

### Tüchtige Former

auf Oren gegen hohen Lohn und dauernde Beschäftigung gesucht. Potthoff & Blume, Sonienbütte bei Lünen a. d. Lippe.

Gesucht auf sofort 1 Malergehilfe. Maler- und Glaserstr. Koppmann, Seilgangelde (Fr. Syle).

Gesucht ein Arbeiter. S. D. Kreef, Ostfischer.

Arbeiter. gesucht für Erdarbeiten. Gebr. Meyer, Waagegeschäft.

Schloffergeselle gesucht auf dauernde Arbeit. Hartmann & Sohe, Eternburg.

Gesucht auf sofort ein tüchtiger Hausbursche gegen hohen Lohn. Ehr. Alinge, Theaterwall 14.

### Schmiedegeselle.

Wilt. Straburg, Barel. Suche einen Lehrling für meine Bäckerei u. Konditorei, sowie einen kleinen Knecht. Emil Brand, Biermarkt 1.

In unserem technischen Bureau wird einem ig. Mann Gelegenheit geboten, sich unter günstigen Bedingungen auszubilden. Auf Schreiben und Rechnen jedoch erforderlich. Schriftl. Offerten an S. S. Künner, Lehe, Architektur- u. Baugeschäft.

Ges. ein tüchtiger Badergeselle zum 19. Mai. D. Diers.

Nobentkirchen. Suche zum 12. Mai einen ordentlichen, zuverlässigen Gehilfen für meine Bäckerei, und auf sofort event. später einen kleinen Knecht für leichte Arbeiten und bei Pferd und Wagen. Herm. Janßen, Bäckermstr.

Gesucht auf sofort ein zuverlässiger Arbeiter für dauernde Arbeit. Carl Meentgen, Goltzstr. 5.

Für ein hiesiges Polonialwaren-geschäft ein gross und ein detail wird a. 1. Juli jüngerer Kommiss gesucht. Offert. u. S. B. 275 an Büttners Ann-Exp. Oldenburg.

### Tüchtige Maurer

Gesucht. Gebr. Otken, Waagegeschäft.

Suche Stellmacher, dauernde Arbeit, 12-15 Mark Wochenlohn, bei freier Station. A. Schönfeld, Dvelgönne, Stellmachermeister.

### Weibliche.

Ges. auf sofort ein Mädchen, welches sämtliche Landarbeiten mit verrichten will. S. Knecher, Oterburg, Cluppenburgstr. 47.

Stundenfrau für die Morgenstunden gel. Wiltensstr. 34, oben. Gesucht ein junges Mädchen mit guter Schulbildung, welches sich als Haushälterin auszubilden wünscht. Albert Finkewirth, Wiltensstr. 25.

Auf sofort 2. Mädchen. Wiltensstr. 12, oben. Ges. ein Stundenmädchen zur Beaufs. zweier Kinder vorm. u. 9-1 Uhr. Steinweg 28, oben.

Gesucht umständehalber sofort ein einfaches j. Mädchen, das möglichst etwas nähen kann. Off. u. S. 959 an die Exp. d. Bl.

Suche umständehalber auf sofort Mädchen. H. Kilmmer, Daarenstraße 35b.

### Pädagogium Barsinghausen Hannover.

Normal begabte Schüler der Volksschulen werden je nach Vorbildung innerhalb eines oder zweier Jahre mit Sicherheit für das Einjährig-Freiw.-Examen oder für den Eintritt in die mittleren Klassen einer höheren Lehranstalt vorbereitet. Besonders günstige Gelegenheit für junge Leute, die sich später der mittleren Post- oder Telegraphenlaufbahn zuwenden wollen. Nähere Mitteilungen durch den Leiter der Anstalt, Dir. K. Thur.

### BAD MEINBERG

in Lippe. Schwefelmoorbud und natürl. Kohlensäurebad.

Große Erfolge bei Gicht, Rheumatismus, Jochias, Frauenleiden, schleichender Blinddarmentzündung, Herzkrankheiten, Lähmungen, Neurasthenie, Ruhiger Aufenthalt in schöner Berggegend. Saison vom 20. Mai bis 20. Sept. Illustr. Prospekt frei durch Fürstl. Badeverwaltung.

Gesucht Frau oder Mädchen für morgens oder nachmittag. Lindenstr. 54.

Zum 1. Juni wird für ein 2. Kind ein junges Kinder mädchen gesucht. Frau Julius Köfer, Ritterstr. 1.

Gesucht auf sofort oder bald ein fleiß. Hausmädch. b. hoh. Lohn. Fr. Ed. Timmen, Blumenstr. 27.

Eine tüchtige Stundenfrau wird gesucht. Frau Schneider, Blumenstr. 27.

Gesucht zum 15. August oder später ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus. Fraulein Wittenbecker, Gartenstraße 10.

Mädchen oder Stundenfrau für sofort gesucht. Blumenstr. 26, Oldenburg.

Für das Kinderheimpflege in Wangeroog wird umständehalber die Sommermonate noch 2 Mädchen ges. Näheres, wie entg. H. Michaelissen, Moltkestr.

Gesucht zum 1. August oder später eine Haushälterin u. d. 23-28 Jahren in der Stadthaus a. d. Lippe, die lieblich eine, die auch in den Stadt in Stellung war. Bei Ausfragen in der Exp. d. Bl.

Verlangt auf gleich ein tücht. Mädchen bei hohem Lohn. C. Hellmer, Geselemdamm, Buchstraße 3.

Gesucht ein Sanitätsmädchen für den ganzen Tag. Wähning, Goltzstr. 16.

Gesucht zum 1. Juni eine zuverlässige Kinderwärterin für ein Kind. Frauenarzt Dr. Schmidt, Bremen.

Suche zur Saison ein bestes junges Mädchen zur Stütze der Haushalt gegen Vergütung und Kam.-Anschuß. Nordseebad Juit. S. Th. de Bries.

Auf sofort oder später eine erfahrene, perfekte Köchin. Frau Z. H. Overbeck, Bremen, Barkallee 43.

### Drdenliche junge Mädchen

finden sofort in meiner fast dauernde Beschäftigung. F. G. Schrimper, Tafelstr. 1.

Stundenmädchen gesucht. Hochhäuserstr. 13, oben.

### Gesucht

ein womöglich etwas erfahrenes junges Mädchen in einer landwirtsch. Haush. gegen Solar. F. Schöfel, Delmenhorst.

Umständehalber auf sofort ein Mädchen von 17-20 Jahren. Galtwirt Seeren, Etan 21a.

Gesucht auf sofort ein hässliches Mädchen, das waschen und plätten kann. Frbl. Ruhstrat, Goltzstr. 24.

### Pensionen.

Bad Denhausen, Saus Maln. Befraglich eingerichtete Zimmer vorzügliche Verpflegung. Fraulein Gleising, Bahnhofstraße 22 bei

# 2. Beilage

zu Nr. 123 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 6. Mai 1907.

## Aus dem Großherzogtum.

Der Kaiser hat unter dem Vorzeichen der letzten Originalberichte über die neuesten Ereignisse in der Welt die folgenden Artikel veröffentlicht:

Oldenburg, 6. Mai 1907.

**In der Volksküche des Vaterl. Frauenvereins** gelangten im Monat April zur Ausgabe: 1671 Gänse, 3174 halbe und 350 Suppenportionen; außerdem 936 Löffel Kaffee mit Milch und Zucker zum Preise von 5 s, 31 Löffel Kaffee zum Preise von 10 s.

**Schweinepreise und Fleischpreise.** Ueber dies Thema wird uns aus Ostfriesland geschrieben: Wie in ganz Deutschland, so ist auch hier im Herzogtum gegenwärtig der Unterschied zwischen den Schweinefleischpreisen und den Schweinepreisen ein großer und wird bei weitem den Sinken der letzteren noch größer werden. Innerhalb liegt auch bei uns die Gefahr nahe, daß die Schweinegüter ganz erheblich zurückgehen wird. Die Haushaltungen, welche nicht direkt durch die Art ihres landwirtschaftlichen Betriebes zur Schweinefleischzeugung gezwungen sind, befaßten sich damit in diesem Jahre nicht, denn bei den hohen Viehpreisen und dem Tiefstande der Schweinepreise ist jetzt die Arbeit — ganz abgesehen von dem nicht geringen Risiko — im günstigsten Falle umsonst, durchweg oder direkt verlustbringend. Das tiefste Stadium ist außerordentlich ungelungen und beslagener Wert ist, zumal hierdurch gerade die Arbeiter- und Handwerkerhushalte empfindlich geschädigt werden, liegt auf der Hand und die Not erheischt gebieterisch, daß hier Mittel und Wege zur Abhilfe ausfindig gemacht werden. Im Interesse der Konsumenten und der Produzenten liegt eine baldige Berichtigung geheimer Zustände, denn ohne Frage wird mit dem sich bevorstehenden erheblichen Rückgang der Schweinepreise und der damit eintretenden Knappheit an Fleisch ein schnelles Steigen des Fleisches verbunden sein, das sehr wahrscheinlich die hohen Preise der letzten Jahre noch übersteigen wird. Hierdurch aber würde ebenfalls der Fleischverbrauch erheblich zurückgehen. Bei dieser Sachlage verdienen die Konsumenten der Provinz des norddeutschen Bundes eine allgemeine Beachtung. Hiernach soll der Landwirtschaftsminister erludigt werden, dafür zu sorgen, daß das Verhältnis der Schweinepreise und der Fleischpreise ermittelt und bekannt gegeben wird, damit die Konsumenten hierüber aufgeklärt werden, welche Fleischpreise den jeweiligen Schweinepreisen entsprechen würden. Ferner soll — und das ist ebenfalls der springende Punkt bei der ganzen Sache — die genossenschaftliche Organisation der Landwirtschaft auf dem Gebiete der Viehwirtschaft planmäßig und einheitlich durch die Landwirtschaftskammern ausgeübt werden, um einerseits die Viehpreise in den Stand zu setzen, durch direkten Einkauf auch zu den Viehpreisen entsprechenden Fleischpreisen Fleisch verkaufen zu können und andererseits der Landwirtschaft für ihr Schlachtvieh einen ihren Produktionskosten entsprechenden Anteil an den Fleischpreisen zu sichern. Offenbar steht zu erwarten, daß durch diese Maßnahmen nicht nur die zu befürchtende starke Einschränkung der Schweinehaltung verhütet, sondern auch eine Stabilität hinsichtlich der Schweinepreise und ein gleichmäßigeres Verhältnis zwischen den Preisen für Schweine und Schweinefleisch erzielt werden wird.

**m. Gutmutter.** Am Himmelstagesfeier die Loge „Nützig im Kampf“ des F. D. G. L. ihr diesjähriges Stiftungsfest im „Ziegen Saal“. Es werden Vorträge, Feste und u. a. m. miteinander abwechseln. Auch für die Unterhaltung der Kinder ist reichlich gesorgt. Außerdem wird ein Ball abgehalten. Der Anfang ist auf 4 Uhr nachm.

angekehrt worden. Der Eintritt für Nichtmitglieder beträgt 75 s, dagegen haben die Damen freien Zutritt.

**Kz. Der Klub Freundschaft** hielt am Sonnabendabend im Vereinslokal des Herrn Struthoff eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Sommerausflug soll durch eine Bagatour Montag, den 1. Juli, über Ederwech nach Zwischenahn ausgeführt werden. Es wurde die Gründung einer Extra-Vergnügungsgasse beschlossen. Der Beitritt soll ein freiwilliger sein und können unbeschränkte Beiträge eingezahlt werden, welche ausschließlich zum Sommerausflug ausbezahlt werden sollen.

**kz. Bürgerfelde, 6. Mai.** Die geistige Ballfestlichkeit des Bürgerfeldes Turnerbundes, die in Mohnfarns Gasthof „Zur Erholung“ veranstaltet wurde, fand sehr rege Beteiligung und brachte den Teilnehmern recht angenehme Stunden. Erst lange nach Mitternacht fand die Beschlusssitzung statt.

**\* Nordenham, 5. Mai.** Die seit dem 1. Juli 1876 im Besitz von Wilhelm König befindliche Buchdruckerei mit dem Verlage der „Buzsader Zeitung“ ist auf dessen Sohn, E. L. König in Nordenham, übergegangen, der das Geschäft unter der bisherigen Firma in unveränderter Weise fortführen wird.

**s. Wahlen, 5. Mai.** Eine große Korffabrik wird eine Bremer Firma in der nächsten Zeit an unserem Bahnhof einrichten. Das Grundstück ist bereits käuflich erworben und 80 000 Steine werden jetzt zum Bauplatz gefahren.

**ss. Damm, 5. Mai.** Eine Menge Besucher hatte sich gestern mit dem erlittenen Mienentage eingefunden, um unseren Bergen einen Besuch abzugeben. Der Verschönerungsverein hat sämtliche Wege in einen guten Zustand gesetzt und die Zahl derselben sowie die Bequemlichkeit u. a. noch erhöht. — Die fetten Schweine kosten hier momentan 38 M. per Zentner.

**z. Glasfleh, 5. Mai.** Der Bremer Yachtclub brachte heute seine Freude über die kürzlich hier erfolgte Gründung eines Seglervereins durch Ansehen unseres Drees zum Ausdruck. Bald nach 1 Uhr langten 11 Boote mit dem Begleitdampfer „Nordwärts“ hier an. Die Gäste besuchten das Schiffsjugendclub, Großherzogin Elisabeth, wofür sie mit den Mitgliedern des neuen hiesigen Seglervereins ein Gabelfrühdinner einnahmen. In dem späteren Diner in Mants Hotel beteiligten sich 64 Personen. Gegen 5 Uhr waren die Segler zur Wasserfahrt fertig; eine flotten gemordene östliche Brise trieb ihre Schiffe rasch an unsern besagten Ufer hinunter. Die nach ihrer Ankunft bei der hiesigen Kaje vor Anker gelangenen reichbesagten Boote verhalfen dem hiesigen Flussarm während ein paar Stunden zu einem prächtigen bunten Bilde.

**\* Nordenney, 6. Mai.** Wie wir erfahren, überlegt die im letzten Winter hier gegründete „Neue Dampfschiff-Reederei Frisia Nordenney“ in aller nächster Zeit ihren Fahrplan für den Sommer-Verkehr der Schiffe zwischen Norddeich und Nordenney der Defensitätlichkeit. Dieser Plan wird für das reisende Publikum wertvolle Aufschlüsse enthalten, nicht nur über die günstigen Eisenbahn- und Schiffsverbindungen, sondern auch darüber, wie die Reise zwischen den einzelnen Orten des Festlandes und der Insel Nordenney möglichst praktisch und billig einzurichten ist.

## Vermischtes.

**Hunderi Stunden begraben.** Wie aus Newyork gemeldet wird, wurden am Dienstagabend aus einem unter Wasser geleiteten Kohlenbergwerk in der Nähe von Johnstown, Pennsylvania, sieben Bergleute gerettet, die seit dem Freitag über 100 Stunden dort unten begraben gewesen waren. Sie waren vor Hunger völlig erschöpft, aber sonst gesund, und werden sich voraussichtlich bald erholen. Während sie am Freitag arbeiteten, wurde durch eine Sprengladung eine Absperrung neben dem Schacht, die aufgegeben war, da sie mit Wasser gefüllt war, zerstört, und das Wasser war in den Schacht gedrungen. Die Leute schützten sich auf den höchsten Plätzen, den sie erreichen konnten, und blieben hier in der Finsternis vier Tage und Nächte ohne Nahrung. Erst am Sonnabend wurde der Unglücksfall bemerkt, und man nahm zunächst an, daß die Leute ertrunken wären, bis sie sich durch Klopfen bemerkbar machten und die Rettungsarbeiten sofort aufgenommen wurden. Da das Auspumpen sehr lange dauerte, verjuchten Rettungsabteilungen durch einen langen Tunnel zu den Eingeschlossenen zu gelangen. Mit Nahrungsmitteln und einem Telephonapparat ausgerüstet, waten sie im Dunkeln durch das auf dem Boden des Tunnels stehende Wasser, das aber immer höher stieg und ihrem Vordringen schließlich ein Ende machte. Nach fünf Stunden mußten sie völlig erschöpft zurückkehren. Das gleiche Schicksal hatte eine zweite Expedition, und erst die dritte hatte, nachdem die Pumpen unaufrichtig gearbeitet hatten, Erfolg und konnte die Eingeschlossenen aus ihrem finsternen Gefängnis an das Licht des Tages zurückbringen. Sie hatten bereits jede Hoffnung verloren.

## Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

### Entgegnung.

In der letzten Nummer des „Kirchl. Anz.“ wird den evangel. Lesern eine „Freundenhaftigkeit“ gebracht: 391 Personen sind im Herzogtum Oldenburg innerhalb der letzten 10 Jahre von der kathol. Kirche zur evangel. übergetreten, wogegen nur 42 evangel. Personen katholisch geworden sind! Wenn der Herr Kritiker sich nur diese Art Achtung wertigen Leute genauer ansehen würde, würde er sagen müssen, um ehrlich zu sein: Viele sind darunter, die sich „frei machen“ wollten, denen Erfüllung der Gebote der kath. Kirche unheimlich war, und die jetzt an nichts mehr glauben, als Feinden sind. — Ja, es sind viele, sehr viele! Wieviel ihrer sind, möge sich der Herr selber ausrechnen; ihre Zahl, abgezogen von 391, wird jedenfalls eine recht klägliche Differenz ergeben. Und wieviele könnte man hierbon dann noch befragen!

Ein Katholik.

## Geschäftliche Mitteilungen.

Es gibt immer noch Mütter, welche ihren Säuglingen zuviel Kuhmilch geben und dadurch deren Ernährung stören. Nur durch richtige Verdünnung macht man die Kuhmilch zu einer zweckmäßigen und erst der Zusatz von „Nestlé's“ Kindermilch macht sie so leicht verdaulich, wie die Muttermilch.

## Die Waldhofsöchter.

Roman von Erika Niedberg.

3) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wolfgang Roden hielt sich jetzt einem Jahr tatsächlich für ein Glückselig. Wie schwebte sein Auge hier in Jugend und Ammut! Wenn er sich eben an Amnes leuchtenden Farben, ihrer lieblichen Fülle berauscht hatte, ritz ihn Marias vornehmige Ruhe, ihre stolze Keinheit und bewußte Güte zu stiller, verwiegener Bewunderung hin. Im Augenblick darauf stand er voll brennenden Interesses vor Nias unerschrockenem Wesen. Mit wissender, erfahrener Seele führte er ihrer wechselnden Art nach. Und Asa in ihrer selbstherrlichen Stille, die meinte, alles so fest und sicher in sich zu verschließen, ahnte gar nicht, wie gut er in ihr Weichheit wußte. Trotzdem ließ sie ihn mit einer großartigen Offenheit ihre Abneigung fühlen, und diese Offenheit wieder war es, die ihm Respekt vor ihr abnötigte.

Er fürzte, der Untergrund ihres Wesens mußte doch ein guter sein, wenn auch jetzt noch wunderliche Triebe und Schönlänge darauf wuchsen.

Rodens sorgsam gepflegte Sand schob spielend das Glas hin und her. Unter der schmalen, geraden Stirn herab ging zuweilen ein forschender Blick zu Doktor Oppen hinüber. Er fand den jungen Arzt bei keinem diesmaligen Besuch auf dem Waldhof verändert.

Marias Verlobter lehnte seinen hübschen, blonden Kopf weit zurück an die Holzsäule der Veranda. Zwischen den Lippen hielt er eine Zigarette. Sie stand fast senkrecht in die Höhe und brannte offenbar nicht mehr. Er hatte schon eine ganze Weile nicht gesprochen.

Der Vater, vorübergehend, die Arme auf den Tisch gestemmt, tat eben den Ausdruck, daß es nichts Gräßlicheres gebe, als einen aus Verliebtheit schwelgen Menschen.

Da er bis über die Ohren in die Waldhofsöchter verknarrt war und diese Vernarrtheit ihn selbst, wie Roden behauptete, zu einem halbidiotischen Stodisch machte, brachen die beiden anderen in ein Gelächter aus.

„Nacht nicht,“ sagte Berner. „Bei mir ist die Stummheit etwas anderes.“

„Nanu, wie so denn?“ fragte Roden. „Es ist etwas, das Euch wahrscheinlich nicht zum Lachen reizen sollte. Die Ehefrau vor so viel Viehvieh ist's. Und die Tragik meines Berufs. Dieses Zigeunertum eines

ruh- und brotlosen Künstlers, in das man ehrlicher Weise ein Weib nicht mit hineinreißt kann. Kann, denn daß wir's nicht wollen, daß wir uns mit Hand und Fuß gegen die Ehefeiern wehren, ist ja lauter Unsin. Gerade wir unsterklichen, unpraktischen Gesellen sehen uns wie kaum ein Mann nach der Ruhe und Wohlfahrt eines geordneten Familienlebens — nur daß man fast nie zur rechten Zeit dazu kommt. Wenn die Sehnsucht am größten ist, fehlen die Mittel, und später, wenn man wirklich ist, fehlen was geworden ist, na, dann ist man meistens schon so hineingekommen in die Stumperei und sagt sich anständiger Weise, man taugt nicht mehr für ein braves Weib.“

Er heckte sich unständlich eine Zigarette an.

„Na also, nun wirst Ihr wohl, warum mir hier das Mädonnieren verweigert. Wehhalb aber Sie, Oppen, Ihr Gefühl nicht mit tausend Zungen preisen, das rate, wer kann.“

„Ja,“ sagte Eggert gehetzt, ohne sich aufzurichten. „Den einen macht's eben still, den andern schmerzhaft. Sie müssen zugeben, daß ersteres anständiger ist.“

„Ja, aber uns, die wir draußen leben, fällt so'n seliges Schweigen auf die Nerven. Es hat was verdammt Beunruhigendes.“ Er sah tiefinnig in sein Glas. „Nebenher alles hier hat was Beunruhigendes. Und solche Nacht! Es ist ja bärer Wölbhinn, wenn man behauptet, die Natur macht ruhig. Diese Stille, dies warme Halbunkel, in das man tausend Bilder hineinräumt, hineinläßt, das geht wie Feuer durch die Adern. Da lodert förmlich die Sehnsucht in einem, die Sehnsucht nach — na, nach allem Möglichen. Und Sie, Mensch, haben's und sitzen da! so — so —“

Oppen fuhr auf.

„Zum Donnerwetter, alterieren Sie sich doch nicht beständig über mich.“

Berner fuhr ihm verdußt in das geärgerte Gesicht. „Zeufel! Hab' ich Unsin geschwätzt? Da sehen Sie selbst, ich hab' schon den Naprus. Naturtrunken, schönheits-trunken, sehnsuchts-trunken — und dabei soll man kein Vieh reden.“

Mit einem Auge trank er sein Glas leer und sah nun wieder schweigend.

Die beiden andern ließen ihn gewähren. Vorhin, bei dem unmutigen Ausruf, hatte Roden seine Blide fest auf Doktor Oppen gerichtet, doch dessen Augen waren wieder zur Seite gewichen — hastig lehnte er sich in den Schatten des Weinlaubs.

Mäuliche Rauchwolken schwebten in Gerank, Mäden tanzten ihren Todesreigen um die bunte Ampel auf und nieder, immer auf und nieder. Wie geschliffener Bernstein funkelte der Wein.

„Sie hat so eine Art Raubtiergrazie,“ sagte plötzlich Berner in die Stille hinein. Keiner antwortete ihm, und doch wußte jeder, wen er gemeint.

„Sie ist noch jung, aber sie ahnt ihre Macht schon. In ein paar Jahren wird sie das berückendste und gefährlichste Weib sein, denn sie wird diese Macht mißbrauchen.“

„Möglich! Sehr wahrscheinlich sogar, wenn ihr feiner zu rechter Zeit den Herrn und Meister zeigt,“ sagte schließlich Roden trocken.

„Ach, Du lieber Gott, mein Bester, wann sind wir denn Herr und Meister solchem Weib gegenüber?“ seufzte Berner. „Ne, ne, passen Sie mal auf, die richtet noch mancherlei Unheil an.“ Oppen war bei den letzten Worten aufgestanden, so schnell, daß der zierliche Bambusstiel gegen die Holzbrüstung schlug. Unendlich murmelte er etwas von: „Durch den Garten laufen“ und schritt hastig die Treppe hinauf. Drunter warf er die Zigarette in weitem Bogen fort. Wie ein Glühwürmchen leuchtete sie noch ein Weilschen aus dem Raufen. Die Hände auf dem Rücken zusammengelegt, den Kopf gesenkt, ging er über den Krotzplatz einen Baumgang hinunter, dem dunkleren, buschigen Teil des Gartens zu.

Wenn das Mondlicht durch die Zweige fiel, schimmerte Oppens blondes Haar fast weiß; in dieser geübten Haltung konnte man Marias jugendlich schönen Verlobten denmal für einen alten Mann halten. Immer weiter ging er, immer dunkler wurde es unter den Baumtronen.

Nun hörte die Allee auf. Links zweigte sich ein Weg ab. Er war schmal geworden, so dicht drängten lippig blühende Sträucher von beiden Seiten heran. Goldene Rosensträucher des Goldregens, blaue Fliederbushen, blaß-rosa und weiße, lilienähnlich blühende Weigelien.

Oppen schlug diesen blühenden, ganz von Duft erfüllten Pfad ein; er wußte, der Steg führte zu einer Höhe, dem sogenannten Brombeerberg, dessen Abhang ein unentwirrbares Gestrüch von Brombeeren umwandelte. Von hier aus sah man über das Parfütt fort in freies Feld hinaus. Eine eisenmühsame Wille breitete ihre Zweige über die einsame, ungesegnete Stätte.

Oppen stieg gedankentrunk in die morschen Holzstufen hinauf, die man vor Zeiten in das Erdreich des Hügel gelegt.

Im Dunkeln, es hoffe keine andere, als die traurig schweigende Stimmung des Winters zu ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Unverwundlich! Ueberraschend leichter Lauf!

Fahrräder!

Modernste Präzisionsarbeit! Allerbeste Bereifung! Man vergleiche die Preise und erprobe die Qualität! Fachmännische Garantie. Prospekte gratis.

Die hervorragende Errungenschaft der Fahrradtechnik ist unstreitig mein neues Patent-Doppelglockenlager mit Kapselgetriebe. Dasselbe bedingt grösste Dauerhaftigkeit und leichtesten Lauf, ist garantiert ölhaltend und staubsicher und braucht nur alle 2 Jahre geölt zu werden.

Nähmaschinen- u. Fahrrad-Geschäft und Reparaturwerkstatt

H. Munderloh Maschinenbauer, Haarenstr. 52, Oldenburg.



Verkauf einer Besichtigung in Oldenburg. Der Rechnungsführer Axel Heitmann in Oldenburg hat mich beauftragt, seine dabei auf der Helfenstrasse belegene

Besichtigung mit beliebigem Antritt zu verkaufen.

Das Wohnhaus befindet sich in gutem baulichen Zustande und enthält je eine separate Unter- und Oberwohnung, gute Geschäftslage für Kaufmann od. Handwerker.

Offener und letzter Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend, den 18. Mai d. J., nachm. 7 Uhr.

in Schmeers Bierstube an der Helfenstrasse. Käufer laden ein B. Schwering, Auktionator, Sverfien-Oldenburg.

Kuhhofs Altenhantorf. Dienstag, den 7. d. Mts., abends 6 Uhr, soll bei Studis Gasthause eine zum Weiden geeignete

Kuh geg. Barzahlung verkauft werden.

Pfingstfahrt in den Teutoburger Wald (Germannsdenkmal).

Alleine Abgabe dafür (Reiseführer) verdient unentgeltlich der Teutoburger Wald-Verein in Detmold.

Sommerfrische im Teutoburger Walde.

Aufstakt darüber (Verzeichnis der Pensionshäuser, welche zu unentgeltlich durch den Teutoburger Wald-Verein in Detmold.

Zu verk. ein schönes Kuhkalb. Burgstr. 5.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Adidis. - Nota fiondruud und Verlag: D. Schatz, Oldenburg.

Verkauf einer Besichtigung in Bürgerfelde.

Bürgerfelde. Der Lokomotivheizer Friedrich Albers in Bürgerfelde beabsichtigt seine dabei am Albederendweg unter Nr. 85 belegene

Besichtigung mit Antritt zum 1. Novbr. 1907 durch mich öffentlich zu verkaufen.

Die Besichtigung besteht aus dem zu 2 Wohnungen mit separaten Eingängen eingerichteten Wohnhause nebst geräumiger Stallung, sowie etwa 1 1/2 Morgen Ackerland unmittelbar beim Damm belegene sehr ertragreiche Ländereien.

Das Gebäude ist noch neu und befindet sich im besten Zustande.

Von dem Grundstück läßt sich sehr gut ein Bauplatz abtrennen. Die Verkaufsbedingungen sind günstig gestellt und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin steht an auf

Dienstag, den 7. Mai d. J., abends 7 Uhr.

in Kanjers Bierstube, Ecke Alexanderstr. u. Nebberendweg. Käufer laden ein B. Schwering, Auktionator.

Immobil- verpachtung. Kötterstelle.

Zwischenhahn. Der Köter Johann Schröder zu Schwagerfeld beabsichtigt seine dabei belegene

als die Gebäude nebst etwa 11 Hektar Ländereien mit Antritt nach der diesjährigen Ernte begim.

1. Mai d. J. im ganzen oder in 2 Abteilungen zu verpachten auf mehrere Jahre und steht Termin hierzu auf

Sonnabend, den 11. Mai d. J., nachm. 4 Uhr.

in Krügers Bierstube zu Dörwege an, wozu Kaufliebhaber einladet

J. D. Dirrcks.

Das an der Wilhelmstraße unter Nr. 13 belegene Haus mit schönem Garten, wozon es ein Bauplatz abgetrennt werden kann, habe ich im Auftrage mit Antritt z. 1. Nov. erbsichtlich, sehr preiswert zu verkaufen.

Joh. Eilers, Laubenstr. 19.

Das an der Cäcilienstr. unter Nr. 6 belegene herrschaftl. eingerichtete Haus mit einem sehr schön angelegten Garten habe ich fortzugeschrieben mit Antritt zum 1. Nov. unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Johann Eilers, Laubenstr. 19.

Manusfichen. Unterzeichnetem beabsichtigt sein ganzes

Prepstorfwert

zu verkaufen. Reklamation können dafelste an jedem Arbeitstage in vollem Betriebe befristet.

Waken d. Verne. Zu vergeben 1 Saugfüßen. Joh. Rückens.

Zu kaufen gesucht auf Nov. Haus mit Garten. Offerten unter S. 960 an die Erped. d. Bl.

Rahlay - Gegenstände.

Die zum Abhabe des weil. Hofbureauhebers a. D. J. S. Rehrup hier. Ehernr. u. ge. herinen Gegenstände, als:

1 Sofa, 6 Polsterstühle, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Decke, 2 Bettstellen mit Strohhäuten u. Kissen, 1 Anrichte, 1 Zehnerst. 1 Wasserbad, 1 Waschlauge, 6 Kuchentische, 1 Kuchentisch, 1 Bage, 2 Kuchentische, 1 Kommode usw.

solten am Dienstag, den 7. Mai d. J., nachm. 4 Uhr.

in d. Wohnung d. Erblassers geg. Barzahlung verkauft werden. Kaufliebhaber laden ein B. Cordes, Haarenstr. 5.

Alte Häuser und Anstalten von Oldenburg kauft

Enno Büttmann, Oldenburg i. Gr., Siegelhofstr. 16

Sof. zu verk. 10 Min. Bahnfahrt von e. gr. Gymnas. Stadt in best. Geg. von Ebnr ein

Gut, ca. 568 Morg., aecia, 3. Viehwacht, mit herrschaftl. Wohnh., at. Geb. leb. u. tot. Inv.

Pr. 300 000 M., Aus. 100 000 M. Näh. Anst. ert. unter Pol. 1463 Wilt. Hennig & Co. Pflanz.

Sof. z. verk. ca. 4 km von e. Stadt in Gymnas. u. Kavallerie-garnison in Westph. e. mit at. Hochwildebad veri.

Alod. - Rittergut mit Sig in Landlag, enth. 2500 Mrg., davon 900 Mrg. Forst (teils houthare Bestände), 12 Mrg. Leide, reichl. at. Geb. einzahl. leb. u. tot. Inv.

Pr. 600 000 M., Aus. 250 000 M. Näh. Anst. ert. unter Pol. 1622 Wilt. Hennig & Co. Pflanz.

Das Erbverbleib meiner Frau widmte mein zu 2 separaten Wohnungen eingerichtetes Haus mit großem Garten.

Lambertstraße Nr. 11, zu verkaufen. Valenhus, Lombertstr. 11.

Die viel nachgefragte Barungen weltberühmte Schreib- u. Kopier-Linte ist jetzt in allen Reichengrößen wieder eingetroffen.

Alleinverkauf bei Fr. Wübbenhorst, Haarenstr. 16.

Buchbinderei und Papierhandl. Wir haben Auftrag, ein an lebhafter Straße belegenes

Haus mit Werkstelle und großem Garten zu beliebigem Antritt billig bei geringer Anzahlung zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann. Mühlerriede. Zu verk. ein vierjähriger Wallach, fromm im Weichtr. Bernhd. u. Eggern.

Wegen Mangel an Weid eine gut erz. Ziegenziege zu verk. Laborstr. 54.

Zu verk. 1 Gl. m. 8 Stück, Pfanzbohne, weiß. Din. Rie. u. E. Schneer. Philologenweg 3.

Bath-Anstalt-Gesellschaft Albert Eilers & Co., Langestraße 23.

Erfüllungsbeden v. 10 a. 5. 90 a. Erfüllungsbeden v. 25 a. 5. 80 a. Erfüllungsbeden v. 25 a. 5. 60 a. Luren von 42 a. bis 125 a. Gummieinlagen 80 a. Mittelbänder, abgetragt und v. Stid, Nabelbinden v. 15 a. bis 35 a. Hobz-Frotter-Baden v. 150 a. 5. 205 a. Waschlappen v. 4 a. bis 12 a. Wundelbänder v. 12 a. bis 90 a. Gestricke Leiden zum Knöpfen 2 a. 3 a. 4 a. 5 a. 6 a. 7 a. 8 a. 9 a. 10 a. 11 a. 12 a. 13 a. 14 a. 15 a. 16 a. 17 a. 18 a. 19 a. 20 a. 21 a. 22 a. 23 a. 24 a. 25 a. 26 a. 27 a. 28 a. 29 a. 30 a. 31 a. 32 a. 33 a. 34 a. 35 a. 36 a. 37 a. 38 a. 39 a. 40 a. 41 a. 42 a. 43 a. 44 a. 45 a. 46 a. 47 a. 48 a. 49 a. 50 a. 51 a. 52 a. 53 a. 54 a. 55 a. 56 a. 57 a. 58 a. 59 a. 60 a. 61 a. 62 a. 63 a. 64 a. 65 a. 66 a. 67 a. 68 a. 69 a. 70 a. 71 a. 72 a. 73 a. 74 a. 75 a. 76 a. 77 a. 78 a. 79 a. 80 a. 81 a. 82 a. 83 a. 84 a. 85 a. 86 a. 87 a. 88 a. 89 a. 90 a. 91 a. 92 a. 93 a. 94 a. 95 a. 96 a. 97 a. 98 a. 99 a. 100 a.

Ausverkauf wegen Umzug nach Haarenstraße 13 zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Nur solide bekannt gute Qualitäten. Günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf von modernen Schuhwaren.

Haarenstraße 9. G. Wilmsmann

Annoucen und Abonnements für die „Nachrichten f. Stadt u. Land“

nimmt zu Originalpreisen unsere Jilial-Expedition in Ofternburg

H. Bisehoff, Ofternburg, Bremerstr. 38, entgegen.

Isolierplatten zur Herstellung schallisicher und trockener Wände. Feuerfichere Platten.

Isolierwerk, G. m. b. H., Witten-Ruhr.

Rheinische Automobil-Fachschule Düsseldorf

Abteilung: Chauffeurschule. Übungswagen: 4 Gyl. Benz, 4 Gyl. Mercedes, 4 Gyl. Opel, 4 Gyl. Deauville, 2 Gyl. Wolsitz, 71, Düsseldorf.

Franz Engellen, Korbmacher. Korbmacherei

Bringe alle ins Fach der Korbmacherei fallenden Arbeiten, sowie billiges Anfertigen von

in günstige Ertrernerna. Suche eine mindestens 2 Pkr. Milch gebende Biere gegen gute Bezahlung zu kaufen.

S. Kluge, Milchbrinkweg 14. Zu verk. best. reinf. Kuhfals. Friede.

Z. f. gef. gute Kinderbettstelle. Off. u. S. 952 a. d. Exp. d. Bl.

Mass-Anzüge solide, chic zu 15, 20, 25, 28, 30, 35 u. 40 M. Muster u. Mass-Anfertigung G. o. H. Beckmann, Coesfeld 3 i. Westf.ien.

Zu kaufen jetzt wieder alte Oldenburger Briefmarken, ganze Briefmarkensammlungen, Gold- u. gopere Silbermünzen. Karl Lambrecht, Staustr. 18.

Zu verk. mehrereNUMBER 30. Alexanderstr. 39. Radort. Zu verk. ein schönes Kuhfals. S. Janzen.

Zu verk. 1 Haus mit 6 Sch. - Land, an der Bürgerstr. Näheres Hochbeiderweg 208.

Wüsting. Zu verkaufen eine gute sechsjährige, fromme Stute, auch passend für Wäder und Schlachter. G. Reuhoff.

Fahrräder sowie deren Ersatzteile empfiehlt in allen Vereinstädten H. Bollmann, Rastfeld. Maschinenbauer.

Reparaturen werden prompt und preiswert ausgeführt.

Heinzelmannchen Koch-, Brau- u. Backst. in allen Größen empfehlend I. H. G. Meyer, am Wacker.

Zu verk. eine gute Schürzen-Nähmaschine für 40 M. Kauf. Raum 24. unten.

Verleite meine Wohnung im Geschäft von Julius Wollschläger Nr. 4 nach Steinweg 3a. A. Werner Schuhmacherei.

Zu verk. eine gute Schürzen-Nähmaschine für 40 M. Kauf. Raum 24. unten.

Verleite meine Wohnung im Geschäft von Julius Wollschläger Nr. 4 nach Steinweg 3a. A. Werner Schuhmacherei.